

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: je Monat einschließlich Wochenblatt 1,35 und 35 Pfg. Postenlohn. Erscheint wöchentlich. Nichterhalten einzelner Nummern infolge Vorratsverlust, Betriebsstörung u. d. l. w. berechtigt den Bezugsnehmer nicht zur Rückgabe des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Erstattung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Telefon 2553 nach Grevenbroich 2553. Geschäftszeiten: Telefon 2053. Postfachkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich: Oth. Weber-Str. 99, Tel. 286. Druck u. Verlag: Gesellschaft f. Buchdruckerei H. G. Neuß.

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung



Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenblatt 6 Pfg. 1/2 Millimeter im Textteil, bei 94 mm Breite 50 Pfg. Nachdruck gemäß Verordnungen d. Reichs- u. Gemeindefürsorge-Unternehmungen 50 Pfg. 1/2 Millimeter. Voranzeigen nur für kleine Anzeigen 1/2 Wort 6 Pfg. bei Vorauszahlung. Anzeigen zu ermäßigten Grundpreisen ohne Nachschuß für Anzeigen- und Anzeigenblätter. Anzeigen nach Preisliste. Porto zu Lasten des Verlegers. Für die Nichterhaltung ermäßigter Preise. Anzeigen, welche für die Aufnahme an bestimmten Tagen u. Stellen nicht geeignet sind, werden nicht angenommen. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Neuß am Rhein.

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 215

Neuß, Montag, 16. September 1935 (Kornelius)

62. Jahrgang

Der Reichstag in Nürnberg

Hakenkreuzflagge Reichs- u. Nationalflagge / Reichsbürgergesetz / Verbot jüdisch-deutscher Heiraten

Nürnberg, 15. Sept. Einige Hände hatten das Kulturhaus am Frauentorgraben für die Sitzung des Reichstages in kürzester Zeit umgestaltet und ihm einen der Bedeutung des Tages würdigen Schmuck verliehen. Schon eine Stunde vor Beginn der Sitzung trafen die ersten Abgeordneten ein. Auch die Ehrengäste waren frühzeitig zur Stelle. Kurz nach 20.30 Uhr erschien das diplomatische Korps, dann die Reichsminister, unter ihnen General vom Blomberg, Graf Schwerin-Krosigk, Krell, Seibte und die Staatssekretäre Meißner und Lammers. Punkt 21 Uhr erhob sich das Haus spontan, die Arme reckten sich zum deutschen Gruß: der Führer war erschienen, begleitet vom Reichspräsidenten General Göring und von seinem Stellvertreter Rudolf Hess.

Bei der Eröffnung der Sitzung wies Reichspräsident Göring darauf hin, daß seit vielen Jahrhunderten der Deutsche Reichstag zum erstenmal wieder in der alten, ehrwürdigen Stadt Nürnberg weile. Wenn am Reichsparteitag der Freiheit eine Reichstagsitzung einberufen werde, so seien die Abgeordneten sicher von dem Gefühl erfüllt, daß hier etwas von grundsätzlicher Bedeutung für das ganze Volk geschehe. Der Präsident gab dann vor Eintritt in die Tagesordnung dem Fraktionsvorsitzenden der NSDAP, Dr. Frick, das Wort.

Dr. Frick wies darauf hin, daß die gegenwärtige Geschäftsordnung des Reichstages noch aus der Systemzeit stamme und daß es an der Zeit sei, auch hier das Führerprinzip einzuführen. Die Fraktion unterbreite daher dem Reichstag folgenden Antrag zur Beschlußfassung:

Der Reichstag wolle beschließen: Die Geschäftsordnung des Reichstages tritt außer Kraft. Bis zum Erlaß einer neuen Geschäftsordnung führt der Reichspräsident die Geschäfte nach freiem Ermessen.

Nach der einstimmigen Annahme des Antrages gab der Reichspräsident dann dem Führer das Wort. Die Rede des Führers hatte folgenden Wortlaut:

Abgeordnete, Männer des Deutschen Reichstages!

Namens der deutschen Reichsregierung habe ich den Reichstagspräsidenten Parteigenossen Göring gebeten, für den heutigen Tag den Deutschen Reichstag zu einer Sitzung nach Nürnberg einzuberufen. Der Ort wurde gewählt, weil er durch die nationalsozialistische Bewegung in einem innigen Zusammenhang steht mit den Ihnen heute vorliegenden Gesetzen, die Zeit, weil sich die weitestgehende Zahl der Abgeordneten als Parteigenossen noch in Nürnberg befindet.

Ich möchte Ihnen zu diesen durch einen Initiativantrag vorgelegten Gesetzen einige kurze allgemeine Bemerkungen machen.

Der erste Teil des Reichsparteitages in Nürnberg ist zu Ende. Der Tag der Wehrmacht wird ihn morgen abschließen. Das Bild, das dieses Fest der Bewegung bietet, wiederholt den Eindruck des vergangenen Jahres in verstärktem Maße. Das deutsche Volk hat den Weg zu einer geschichtlich wohl noch nie dagewesenen Einheit und Disziplin gefunden.

Der Ausdruck der Festigkeit der Bewegung ist zugleich der Ausdruck der Kraft des heutigen Regimes.

(Fortsetzung Seite 2.)

2. Die Nichtigkeitsklage kann nur der Staatsanwalt erheben.

§ 2. Außerordentliche Verträge zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes ist verboten.

§ 3. Juden dürfen weibliche Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes unter 45 Jahren nicht in ihrem Haushalt beschäftigen.

§ 4. 1. Juden ist das Führen der Reichs- und Nationalflagge und das Zeigen der Reichsfarben verboten.

2. Dagegen ist ihnen das Zeigen der jüdischen Farben gestattet. Die Ausübung dieser Befugnis steht unter staatlichem Schutz.

§ 5. 1. Wer dem Verbot des § 1 zuwiderhandelt, wird mit Zuchthaus bestraft.

2. Der Mann, der dem Verbot des § 2 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis oder mit Zuchthaus bestraft.

3. Wer den Bestimmungen der § 3 oder 4 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 6. Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsminister der Justiz die zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

§ 7. Das Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung, § 3 jedoch erst am 1. Januar 1936, in Kraft.

Nürnberg, 15. September 1935.

Der Führer und Reichskanzler.
Der Reichsminister des Innern.
Der Reichsminister der Justiz.
Der Stellvertreter des Führers.

England schüßt Ägypten

Im Falle eines Krieges zwischen Italien und Abyssinien.
Dah. Kairo, 15. Sept. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat zwischen dem ägyptischen Ministerpräsidenten Tawfik Nasim Pascha und dem zweiten Vizepräsidenten der englischen Flotte im Mittelmeer, Vizeadmiral Forbes, eine Besprechung über Maßnahmen zum Schutze Ägyptens im Falle eines Krieges zwischen Italien und Abyssinien stattgefunden. Vizeadmiral Forbes versicherte, daß die englische Regierung bereit sei, die Verteidigung Ägyptens sicher zu stellen.

Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre

Nürnberg, 15. Sept. Durchdrungen von der Erkenntnis, daß die Reinheit des deutschen Blutes die Voraussetzung für den Fortbestand des deutschen Volkes ist, und besetzt von dem unerschütterlichen Willen, die deutsche Nation für alle Zukunft zu sichern, hat der Reichstag einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird.

§ 1. 1. Eheschließungen zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes sind verboten. Trotzdem geschlossene Ehen sind nichtig, auch wenn sie zur Umgehung dieses Gesetzes im Auslande geschlossen sind.

Mussolini marschiert trotz Genf

Keine Kompromißlösung mehr möglich - Aussprache vor dem Ministerrat - Verstärkung für Libyen im Anmarsch

Dah. Rom, 15. Sept. Mussolini hat am Samstag in einer Sitzung des Ministerrates ausführlich über die militärische und politische Lage berichtet. Im politischen Teil seiner Ausführungen ging Mussolini dabei auf die Bildung des Fünfer-Ausschusses und auf die Reden von Stare und Laval ein. Nach dem amtlichen Bericht über den Ministerrat erklärte Mussolini dabei, diese Reden hätten angesichts der Stellung Englands und Frankreichs zum Völkerbundspakt aus einleuchtenden Gründen gar nicht anders ausfallen können. Sie seien daher von den verantwortlichen Kreisen Italiens und von den breiten Massen des italienischen Volkes mit der größten Ruhe aufgenommen worden.

Der Ministerrat nehme jedoch mit Genehmigung von den herkömmlichen Worten Kenntnis, die Ministerpräsident Laval in seiner Rede den französisch-italienischen Freundschaftsvertrag vom Januar d. J. und der durch sie begünstigten Freundschaft wolle, eine Freundschaft, die Italien entwickeln und stärken wolle, — nicht nur im Interesse der beiden Länder, sondern auch im Interesse der europäischen Zusammenarbeit, die nicht durch einen Streitfall kolonialer Natur oder durch die Anwendung von Sanktionen zerbrochen werden könne, wie sie in früheren Jahren viel schwerere Streitigkeiten zwischen Mitgliedern des Völkerbundes niemals im einzelnen ausgebrochen und angewandt worden seien.

In diesem Zusammenhang habe der Ministerrat die Frage geprüft, in welchen Fällen das weitere Verbleiben Italiens im Völkerbund unmöglich werden würde.

Der Ministerrat habe ferner festgestellt, daß um den italienisch-abessinischen Fall sich zur Zeit alle Kräfte des Antifaschismus im Auslande zusammenschließen.

Er fühle sich verpflichtet, auf das Bestimmteste zu erklären, daß die italienisch-abessinische Frage nach den ungeheuren Anstrengungen und Opfern, die Italien auf sich genommen habe, und nach der unwiderleglichen Beweisführung der von Italien in Genf unterbreiteten Denkschrift Kompromißlösungen nicht zulasse.

Der Ministerrat beschloß außerdem die Abendung eines Beifalls- und Grußtelegramms an den Oberkommandierenden der italienischen Kräfte in Afrika, General de mono.

Zur militärischen Lage stellte Mussolini fest, die Vorbereitungen Italiens in Ostafrika würden mit größter Beschleunigung fortgesetzt, um Italien gegenüber den überlegenen abessinischen Streitkräften, deren Mobilisierung bereits durchgeführt sei, sicherzustellen. Angesichts der offensichtlichen Unruhe, die in einigen Kreisen politischer Flüchtlinge aus der Cyrenaika herrsche, seien zur Verteidigung der italienischen Kolonie Libyen Verstärkungen im Anmarsch.

An Hand statistischen Materials habe Mussolini gezeigt, daß die Gesamtkräfte der italienischen Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft so groß sei, daß auf jede Drohung, von welcher Seite sie auch kommen möge, geantwortet werden könne.

Die drei neuen Gesetze

Reichsflaggengesetz

Nürnberg, 15. Sept. Der Reichstag hat einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Artikel 1: Die Reichsfarben sind schwarz-weiß-rot.

Artikel 2: Die Reichs- und Nationalflagge ist die Hakenkreuzflagge. Sie ist zugleich Handelsflagge.

Artikel 3: Der Führer und Reichskanzler bestimmt die Form der Reichsflaggenflagge und der Reichsdienstflagge.

Artikel 4: Der Reichsminister des Innern erläßt, soweit nicht die Zuständigkeit des Reichsriegsministeriums gegeben ist, die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Artikel 5: Dieses Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft.

Nürnberg, 15. September 1935.
Der Führer und Reichskanzler.
Der Reichsminister des Innern.
Der Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht.

Das Reichsbürgergesetz

Nürnberg, 15. Sept. Der Reichstag hat einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1. Staatsangehöriger ist, wer dem Schutzverband des Deutschen Reiches angehört und ihm dafür besonders verpflichtet ist.

2. Die Staatsangehörigkeit wird nach den Vorschriften des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes erworben.

§ 2. 1. Reichsbürger ist nur der Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes, der durch sein Verhalten beweist, daß er gewillt und geeignet ist, in Treue dem deutschen Volk und Reich zu dienen.

2. Das Reichsbürgerrecht wird durch Verleihung des Reichsbürgerbriefes erworben.

3. Der Reichsbürger ist der alleinige Träger der vollen politischen Rechte nach Maßgabe der Gesetze.

§ 3. Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers die zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Nürnberg, 15. September 1935.

Der Führer und Reichskanzler.

Der Reichsminister des Innern.

Der Reichstag in Nürnberg

(Fortsetzung von Seite 1.)

Was die deutsche Nation jahrhundertlang vergeblich ersehnt hat, ist ihr nunmehr geworden. Das einzige Volk der Brüder, frei von den Vorurteilen und Hemmungen vergangener Zeiten. Dieser inneren Stärke wird morgen das Bild entsprechen, das die Wehrmacht uns bieten wird. Nicht eine Massendemonstration soll es sein, sondern nur eine Darlegung des inneren Wertes unserer neuen Armee.

Das deutsche Volk kann sich glücklich schätzen im Bewußtsein dieser nach so furchtbarem Leid und langer Ohnmacht wiedererlangten Stärke. Und dies besonders in einer Zeit, die schweren Krisen ausgesetzt zu sein scheint. Deutschland ist wieder gesund. Seine Einrichtungen sind nach innen und außen in Ordnung. (Stürmischer Beifall.) Um so größer ist die Verantwortung der Führung des Reiches in so ersten Zeiten.

Es kann für unser ganzes Verhalten nur eine einzige Richtlinie geben: Unsere große und unerschütterliche Friedensliebe.

Ein solches Bekenntnis scheint mir jetzt nötig zu sein, da sich leider eine gewisse internationale Presse fortgesetzt bemüht, Deutschland in den Kreis ihrer Kombinationen einzubeziehen. Bald wird der Fall behandelt, daß Deutschland gegen Frankreich vorgehen werde, bald die Annahme, daß es sich gegen Österreich wende, dann wieder die Befürchtung, daß es Rußland, ich weiß nicht wo, angreife. Diese Bedrohungen werden dann meist als Argument für die Notwendigkeit der nach Bedarf verschieden gewünschten Koalitionen hingestellt. Nicht weniger großzügig wird in dieser Presse aber auch die deutsche Freundschaft vergeben bzw. als ein Objekt behandelt, das jedem Staatsmann, der das Bedürfnis empfindet, auch nur die Hand danach auszustrecken, sofort zur Verfügung steht.

Ich brauche Ihnen, meine Abgeordneten, Männer des Reichstags, wohl kaum zu versichern, daß die deutsche Regierung ihre Entschlüsse nicht trifft aus irgendwelcher Einstellung gegen irgend wen, sondern ausschließlich aus ihrem Verantwortungs- bewußtsein gegenüber Deutschland. (Bravo- und Heilrufe.) Der Zweck unserer Arbeit ist aber nicht, die Resultate derselben in einem leichtfertigen und damit wahnwitzigen Abenteuer wieder zu verbraten. Der Zweck des Aufbaus der deutschen Armee war nicht, irgendeinem europäischen Volk seine Freiheit zu bedrohen, oder gar zu nehmen, sondern ausschließlich dem deutschen Volk seine Freiheit zu bewahren. Dieser Gesichtspunkt bestimmt in erster Linie das außenpolitische Verhalten der deutschen Reichsregierung. Wir nehmen daher auch keine Stellung zu Vorgängen, die nicht Deutschland betreffen und wünschen nicht, in solche Vorgänge hineingezogen zu werden.

Die Willkür in Memel

Mit um so größerer Beunruhigung verfolgt aber das deutsche Volk gerade deshalb die Vorgänge in Litauen.

In tiefstem Frieden wurde das Memelland Jahre nach dem Friedensschluß Deutschland geraubt. Dieser Raub wurde vom Völkerbund legalisiert und nur an die Einhaltung einer dem Memeldeutschstum zu gewährenden und vertraglich niedergelegten Autonomie, geknüpft. Seit Jahren wird nun das deutsche Element dieses Gebietes ge- und vertragswidrig mißhandelt und gequält.

Eine große Nation muß dauernd zusehen, wie gegen Recht und vertragliche Bestimmungen Angehörige ihres Blutes, die man im tiefsten Frieden überfallen und vom Reiche weggerissen hat, schlimmer behandelt werden als in normalen Staaten Verbrecher (Feindes).

Ihr einziges Verbrechen ist aber nur, daß sie Deutsche sind und Deutsche bleiben wollen. Vorstellungen der verantwortlichen Mächte in Litauen blieben, wenigstens bisher, bloß äußere Formalitäten ohne jeden Wert und ohne alle innere Folgen. Die deutsche Reichsregierung sieht dieser Entwicklung mit Aufmerksamkeit und Bitternis zu. Es wäre eine lobenswerte Aufgabe des Völkerbundes, sein Interesse der Respektierung der Autonomie des Memelgebietes zuzuwenden.

und es praktisch wirksam werden zu lassen, ehe auch hier die Ereignisse Formen annehmen, die eines Tages nur von allen Seiten bedauert werden könnten. (Händelklatschen und Bravorufe.)

Die zurzeit dort stattfindende Wahl stellt eine Verhöhnung von Recht und Verpflichtung dar. Deutschland erhebt keinerlei unbilligen Forderungen, wenn es verlangt, daß Litauen zur Einhaltung der unterzeichneten Verträge mit tauglichen Mitteln angehalten wird. (Langanhaltender Beifall.)

Am Ende aber hat eine 65-Millionen-Nation das Recht, zu verlangen, daß sie wenigstens nicht minder respektiert wird als die Willkür eines 2-Millionen-Volkes. (Bravorufe und Händelklatschen.)

Leider erleben wir, daß, während die Völkerverhandlung nötiger wäre als je, die bolschewistische Internationale von Moskau aus die Revolutionierung, d. h. die Völkerver- hehung erneut und offen und planmäßig betreibt. Das Schauspiel des Kontinentalkongresses in Moskau ist eine wirkungsvolle Unterbrechung der Aufmerksamkeit der von derselben Macht geforderten „Nichtteilnahmepolitik“. (Sehr gut!) Da wir, belehrt durch unsere eignen und, wie wir feststellen können, auch durch die Erfahrungen anderer Staaten von Protesten und Vor- stellungen in Moskau nichts erwarten, sind wir entschlossen, der bolschewistischen Revolutionstheorie in Deutschland mit den wirksamen Waffen der nationalsozialistischen Aufklärung entgegenzutreten.

Der Parteitag dürfte keinen Zweifel darüber gelassen haben, daß der Nationalsozialismus, insofern es sich um den Versuch des Moskau-Bolschewismus handelt, etwa in Deutschland Fuß zu fassen oder Deutschland in eine Revolution zu treiben, dieser Absicht und solchen Versuchen auf das gründlichste das Handwerk gelegt wird. (Bravo und stürmischer Beifall.)

Weiter müssen wir feststellen, daß es sich hier wie überall um fast ausschließlich jüdische Elemente handelt, die als Träger dieser Völkerverheugung und Völkerzerlegung in Erscheinung treten. Die Beleidigungen der deutschen Flagge — die durch eine Erklärung der amerikanischen Regierung als solche in loyalster Weise behoben wurde — ist eine Illustration der Einstellung des Judentums, selbst in beamteter Eigenschaft Deutschland gegenüber und eine wirkungsvolle Beleggebung, die von vornherein abzielt, ähnliche Vorfälle in unserer deutschen Verwaltung und Rechtspflege vorbeugend zu unterbinden und auf keinen Fall aufkommen zu lassen. (Stürmischer Beifall.)

Sollte aber eine weitere Unterbrechung der Wichtigkeit dieser unserer Auffassung erforderlich sein, dann wird diese reich- lich gegeben durch die erneute Konfession, die das jüdische Element gegen Deutschland jedoch wieder in Gang setzt.

Diese internationale Unruhe der Welt scheint leider auch im Judentum in Deutschland die Auffassung erweckt zu haben, daß nunmehr vielleicht die Zeit gekommen sei, den deutschen Nationalinteressen im Reich die jüdischen bemerkbar entgegen- zusetzen. Aus zahllosen Orten wird auf das heftigste geklagt über das provozierende Vorgehen einzelner Angehöriger dieses Volkes, das in der auffälligen Häufung und in der Ueber- einstimmung des Inhalts der Anzeigen auf eine gewisse Plan- mäßigkeit der Handlungen schließen läßt.

Dieses Verhalten steigerte sich bis zu Demonstrationen, die in einem Berliner Kino gegen einen an sich harmlosen ausländischen Film stattfanden, durch den sich aber die jüdischen Kreise gestört glaubten.

Soll dieses Vorgehen nicht zu sehr entschloffenen, im einzelnen nicht übersehbaren Abweichungen der empörten Bevölkerung führen, bleibt nur der Weg einer gesetzlichen Regelung des Problems übrig. (Bravorufe und Händelklatschen.)

Die deutsche Reichsregierung ist dabei beherrscht von dem Gedanken, durch eine einmalige salutäre Lösung vielleicht doch eine Ebene schaffen zu können, auf der es dem deutschen Volk möglich wird, ein erträgliches Verhältnis zum jüdischen Volke finden zu können.

Sollte diese Hoffnung sich nicht erfüllen, die inner- deutsche und internationale jüdische Sache ihren Fortgang zu nehmen, wird eine neue Überprüfung der Lage statt- finden.

Ich schlage nun dem Reichstag die Annahme der Gesetze vor, die Ihnen Parteigenosse Reichstagspräsident Göring vor- lesen wird.

Das erste und zweite Gesetz tragen eine Dankeschuld an die Bewegung ab, unter deren Symbol Deutschland

die Freiheit zurückgewonnen hat. (Bravo und Händelklatschen), indem es das Programm der Nationalsozialistischen Partei in einem wichtigen Punkt erfüllt.

Das dritte Gesetz ist der Versuch der gesetzlichen Regelung eines Problems, das im Falle des abermaligen Scheiterns dann durch Gesetz zur endgültigen Lösung der Natio- nalsozialistischen Partei übertragen werden dürfte.

Sinter allen drei Gesetzen steht die Nationalsozialistische Partei und mit ihr und hinter ihr die deutsche Nation. (Stürmischer Beifall, Bravo- und Heilrufe.) Ich bitte die Gesetze anzunehmen.

Alle Gesetze werden von den Männern des Deutschen Reichs- tags einstimmig angenommen.

Die Annahme wird vom ganzen Haus mit einem unbe- schreiblichen, minutenlang andauernden Jubel, Heil- rufen und Beifallklatschen begrüßt. Der Reichstagspräsident hatet dann dem Führer den Dank für diese neue große Tat ab, wobei sich der Jubel wiederholt.

Als sich der erneute Beifallsorkan gelegt hat, tritt der Führer an die Brüstung der Empore und richtet an das Haus folgende Schlussworte:

Meine Herren Abgeordneten!

Sie haben jetzt einem Gesetz zugestimmt, dessen Bedeutung erst in vielen Jahrhunderten im ganzen Umfang erkannt werden wird.

Sorgen Sie dafür, daß die Nation selbst aber den Weg des Gesetzes nicht verlegt! Sorgen Sie dafür, daß unser Volk selbst den Weg des Gesetzes wandelt!

Sorgen Sie dafür, daß dieses Gesetz geachtet wird durch die unerbittliche Disziplin des ganzen deutschen Volkes, für das und für die Sie verantwortlich sind.

Während das Haus das Horst-Wessel-Lied anstimmt, verläßt der Führer und mit ihm die Reichsregierung den Sitzungssaal. Göring schließt mit den Worten: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer und darüber unsere Flagge, unsere Feldzeichen, unser Heilsteuergeld! Unserm Führer — Sieg Heil! Die Sitzung ist geschlossen!“

Der Appell der Garde des Führers

Weihe neuer Standarten

Nürnberg, 15. Sept. Herrlicher Herbstsonnenschein liegt über der Kuitzold-Arena, die sich zum großen Aufmarsch der SA. und SS. des NSDAP. und der Hitlerjugend im neuen Gewande zeigt. Die Standarten sammeln sich unter leisem Trommelwirbel auf der Straße des Führers zur Totenachtung und nehmen rechts und links des Ehrenmals Aufstellung. Unter den getragenen Klängen des SA.-Toten- marsches schreitet dann der Führer über die mit großen Luaderleinen belegte Straße, zu seiner Rechten, mit geringem Abstand, der Chef des Stabes der SA., zu seiner Linken der Reichsführer der SS., zum Ehrenmal. Langsam schreitet der Führer die Stufen des Ehrenmals empor, tritt dann allein an den Kranz und hebt den Arm zum Gruß, während die 116.000 die Richtung zum Ehrenmal genommen haben, ihre Häupter entlassend, die Standarten und die Fahnen gefenkt werden, und die Musik die Weihe des alten Soldatenliedes vom guten Kameraden spielt. Dann kehrt der Führer zur Haupttribüne zurück, die Formationen machen wieder Front. Als der Aufmarsch der Standarten und Fahnen beendet ist, nimmt

der Führer

das Wort zu seiner Ansprache an seine alte SA. Er führte u. a. aus: Wieder sind wir zu einem Parteitag in Nürnberg versammelt. Wieder sind aus allen deutschen Gauen die alten SA.- und SS.-Männer und die Männer in den neuen Kampf- verbänden der Bewegung gekommen, um hier das große Fest des Wiedersehens in unserer Reichsparteihalle zu feiern. Es ist für mich besonders heuer ein unendlich stolzes Gefühl, Euch hier begrüßen zu können. Ihr seid für mich die alte Garde der nationalsozialistischen Bewegung, der national- sozialistischen Revolution und des deutschen Volkes Erhe- bung. Wenn in diesen Tagen das bolschewistische Judentum aus Moskau eine deutsche Dohung geschickt hat: hier steht die deutsche Antwort! (Heilrufe der Hundert- tausenden.)

Und es ist gut so, daß sich auch in Eurem Herzen der Wandel der Zeit ausdrückt, den wir zu erleben das Glück be- sitzen. Denn Deutschland ist in diesen letzten Jahren wieder in eine große geschichtliche Wende eingetreten, und Ihr selbst, meine Männer der SA., Ihr werdet es in wenigen Monaten sichtbar und deutlich fühlen. Denn zu vielen Tausenden wer- den zum ersten Male in Eure Reihen einziehen die entlassenen Soldaten des ersten Jahrganges der neuen deutschen Ar- mee. (Stürmische Heilrufe.)

Dann wird sich erst der Kreis der Erziehung un-

feres Volkes schließen. Der Knabe, er wird ein- treten in das Jungvolk, und der Pimpf, er wird kommen zur Hitlerjugend, und der Junge der Hitlerjugend, der wird dann einrücken in die SA., in die SS., und die anderen Verbände, und die SA.-Männer und die SS.-Männer werden eines Ta- ges einrücken zum Arbeitsdienst und von dort zur Armee, und der Soldat des Volkes wird zurückkehren wieder in die Or- ganisation der Bewegung, der Partei, in SA. und SS., und niemals mehr wird unser Volk dann so verkommen, wie es leider einst verkommen war! (Brausende Jubelstürme.)

Und Euch weihe ich am heutigen Tage wieder neue Stan- darten. Sie werden sich in die Reihen der alten stellen, und Ihr werdet sie lieben und ehren, so wie die teuren Kampf- zeichen der Bewegung in den langen Jahren unseres Ringens um Deutschland. So grüße ich Euch, mein alter SA.-Mann, grüße ich Euch, mein alter SS.-Mann, grüße ich Euch, die Ihr zu uns gekommen seid, und bitte Euch, mit mir einzu- stimmen in unseren alten Kampfesruf der Bewegung: „Deutschland Sieheil! Sieheil! Sieheil! Sieheil!“

Während gedämpft der Freiheitsgesang Horst Wessels er- klingt, wendet sich der Führer mit dem Chef des Stabes und dem Reichsführer der SS. den neuen Standarten zu, die jetzt den Augenblick ihrer höchsten Ehre, die Weihe durch Verüh- rung durch die Blutflagge erfahren. Während der symbo- lischen Handlung läßt bei jeder Standarte die ehernen Schilde der Salubatterien einen Ehrenschuß.

Dann spricht

Stabschef Luze

zu den SA.- und SS.-Männern. Er sagte u. a.: Soeben hat der Führer die neuen Standarten geweiht und uns übergeben. Das ist Symbol und Verpflichtung zugleich; denn so, wie diese alten und neuen Standarten eine Idee, ein Ziel verkörpern, so sehen wir auf diesem weiten Feld Männer des ersten Kampfesjahres zusammen mit denen, die später zugehört sind. Wie in den Jahren des Kampfes, so hören wir auch heute nur auf den Befehl des Mannes, der ganz allein Zeit, Tempo und Art unseres Kampfes bestimmt. Und so sei unser Selbst- nis: Mein Führer! Ihr Glaube ist unser Glaube, Ihr Wille ist unser Wille, Ihr Kampf unser Kampf! Wir haben Ihnen bedingungslos gehört in der Zeit des Kampfes, wir gehören Ihnen ebenso in der Zeit des Sieges, und wir werden Ihnen gehören, wenn es sein muß, auch im Tode.

Unser Führer, Adolf Hitler, Sieheil, Sieheil, Sieheil! Ein festlicher March beschließt den Appell vor dem Führer.

Kleine Chronik

Der Führer und Reichskanzler hat an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Mexiko zum Unabhängigkeitstage die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Der Reichsminister für Luftfahrt, General Göring, hat der Befragung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ anlässlich der 100. Dreißigjährling durch Funkpruch Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Kraftwagen wurden in Württemberg fünf Personen ge- tötet und sieben verletzt und bei einem Autounfall im Rhein- land drei Personen getötet und vier verletzt.

Der Parteikonferenz in Nürnberg fand am Sonntagabend unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führers Rudolf Hess in der Kongreßhalle seine Fortsetzung. Es sprachen unter stürmischem Beifall Hauptamtsleiter Reinhard, Reichsleiter Dr. Dietrich und Reichsarbeitsführer Hierl.

3000 unmedanische Freiwillige, aus dem Innern des Landes sind in der Hauptstadt eingetroffen, wo sie vom Kaiser mit einer Ansprache begrüßt wurden.

Bei leichtem Nordwestwind starteten am Sonntag nachmit- tag in Warchau 12 Freiballone zur diesjährigen Gordon- Bennett-Wissa frei.

Die 672 portugiesische Funkstation Parade bei Lissabon wurde durch Brand vollständig zerstört.

Keine Hoffnung auf friedliche Regelung

Düstere Pariser Pressestimmen zum Abessinienstreit
Paris, 15. Sept. Die französische Presse ist sich nicht einig darüber, ob die amtliche Mitteilung über den italienischen Ministerrat als Bestätigung der Absicht, den Völkerbund zu verlassen, oder als letztes Druckmittel aufzufassen sei. Die Presse hegt aber keine Hoffnung mehr auf eine fried- liche Regelung des italienisch-abessinischen Streites.

Der Außenminister des „Petit Parisien“ erklärt, der Völkerbund müsse sich seine Beschlässe sehr genau überlegen, wenn er nicht eine große europäische Macht verlieren wolle, die eines seiner wichtigsten Mitglieder sei.

Das „Echo de Paris“, für das der Bruch Italiens mit dem Völkerbund nur eine Frage von Tage ist, wirft Laval vor, er habe im falschen Optimismus geirrt. Mussolini für eine g e m ä ß i g t e Lösung gewinnen zu können, so daß Frank- reich nicht zwischen Italien und dem Völkerbund zu wählen haben würde. Die französische Politik treffe ein schwerer Schlag. Wenn der Völkerbund sich für die Anwendung der all- gemeinen Gesetze entscheide, sei eine Verurteilung Italiens un- vermeidlich und damit werde der Völkerbund die gefasste fran- zösische Politik über den Haufen. Die enalische Regierung habe eine zeitlich und räumlich war abgeklüfte, in ihrer Schärfe jedoch zunehmende Gegenmaßnahme im Auge.

Der sozialistische „Populaire“ hebt vor allem hervor, daß die Einheit gegen den kriegerischen Faschismus Italiens hergestellt sei.

Blus 4 der Stadt Neuß

Montag, 16. September 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 — Nummer 215

Stadt-Nachrichten

Neuß, 16. September 1935

„Nur wer die Sehnsucht kennt...“

Das ist schon so: zu jeder Zeit seines Lebens hat der Mensch etwas, wonach sein Herz sich lehnt, oder wenn es nicht gerade sein Herz ist, so doch wenigstens sein Gemüt. Diese Sehnsucht ist einer der Impulse, die den Menschen antreibt, immer Neues zu schaffen, voranzustreben, um dieses Ziel der Sehnsucht zu erreichen. Da sehen wir so ein paar kleine Kerlchen zu einem Stand mit Süßigkeiten stehen. Die Augen groß



Foto: Pfeifer, Neuß.

und rund und voll Verlangen nach all diesen, für sie ach so kostbaren Dingen, wie sie eine Latzschlange oder ein Zuckerlutscher an einem Halskettchen darstellen. Und da sehen wir den gelesenen Mann vor einem großen Schaufenster stehen, hinter dem verlockend Automobilen ausgestellt sind. Da spielt sich denn meist die kleine oder große Seelenkämpfe ab. Zwischen brennenden Wünschen und ihrer Erfüllung steht eine Kleinigkeit, hier der mangelnde Besitz von einigen tausend Mark, dort von fünf Pfennigen. Der Unterschied ist

eigentlich nicht so groß, und ob ein erfüllter Wunsch hier oder da endlich die Sehnsucht zum Schweigen bringt, ist ungewiss. „Je mehr er hat, je mehr er will, nie schweigen seine Sorgen still.“ Wer den Zuckerlutscher hat, möchte bald eine Tafel Schokolade haben, wer das Auto hat, wünscht sich die passende Villa dazu.

So ein verregener Sonntagnachmittag, wie er gestern war, war so recht dazu angetan, ganz besinnlich zu Hause zu sitzen und im Kreise der Familie solcher Sehnsüchte zu fröhnen. Wer hätte sich in solchen Stunden nicht schon einmal ausgemerkt, was er unternehmen würde, wenn er etwa das große Los gewänne. Aber so etwas gehört ins Reich der Wunschträume. Näher liegen schon die Wünsche, die durch den Herbst bedingt sind, und die Kleidung betreffen, in welcher Hinsicht natürlich die Sehnsüchte bei den Frauen besonders groß sind, oder etwa ein neues Stück für die Wohnungseinrichtung, ein Teppich, ein neuer Ofen oder was sonst die Begehrtheit des Heims zu heben vermag. Und wenn so mancher Wunsch im Leben auch vielleicht niemals in Erfüllung geht, man möchte diese Sehnsucht nicht missen, denn was wäre schließlich unser ganzes Sein, wenn wir keine Wünsche mehr hätten, nach deren Erfüllung wir streben könnten.

*

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuß finden in dieser Woche wie folgt statt: 1. Bezirk (Stadtmittel) am Dienstag, dem 17. September 1935, nachmittags von 4.30—5.30 Uhr in der Weißen Schule; 3. Bezirk (Furthbezirk) am Mittwoch,

dem 18. Sept. 1935, nachmittags von 4.30—5.30 Uhr, im Schwesternheim Weihenberg und Donnerstag, dem 19. Sept., nachmittags von 4.30—5.30 Uhr, in der Hofst.-Wessel-Schule (früher Annoschule). Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher. Donnerstag nachmittags von 3—5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk in der Weißen Schule; Freitag nachmittags von 3—5 Uhr für den 3. (Furthbezirk) in der Hofst.-Wessel-Schule; für den 4. (Dreikönigen) Bezirk im Vereinshaus Bergheimer Straße.

Brand an der Furthstraße. Auf einem Grundstück an der Furthstraße entstand ein Schadenfeuer. Etwa 180 Zfr. dort lagerndes Kulturweidenmaterial fielen dem Brande zum Opfer. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte den Brand nach kurzer Tätigkeit löschen.

Rühe von der Weide gestohlen. Gestohlen wurden von einer Weide vor Grimlinghausen zwei hochtragende Kühe. Der Abtransport der gestohlenen Kühe erfolgte durch Kraftwagen. Die Täter hatten die Umzäunung der Weide durchschnitten und waren mit dem Kraftwagen auf die Weide gefahren, um die Tiere dort zu verladen.

Das tägliche Fahrrad. Vor einem Kauf in der Lördschstraße wurde ein unverhofftes Fahrrad gestohlen.

Hohes Alter. Frau Wwe. Alr. Groß, Büttger Straße, feiert heute ihren 88. Geburtstag.

Kleingärtner-Ausstellung in Düsseldorf. Die Gruppe Düsseldorf des Kleingärtnerverbandes Deutschlands veranstaltet in den Tagen vom 14. bis 16. September in der großen Ausstellungshalle (Maschinenhalle) am Rhein eine Kleingärtner-Ausstellung, die wegen ihres Umfangs und ihres interessanten Aufbaues Beachtung finden dürfte.

Wer wird vom Winterhilfswerk betreut?

Aus den Richtlinien des Reichsbeauftragten für das WSW

Ueber den Kreis der Hilfsbedürftigen bestimmen die Richtlinien des Reichsbeauftragten für das WSW, u. a. folgendes: Durch das Winterhilfswerk 1935/36 werden wieder alle Personen unterstützt, die den nötigen Lebensbedarf für sich und ihre unterhaltsberechtigten Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Mitteln und Kräften beschaffen können. Dazu gehören Erwerbslose, Wohlfahrtsempfänger, Kurz- und Notstandsarbeiter, Klein- und Sozialrentner und Erwerbstätige, deren Verdienst zur Deckung der im Winter erhöhten Lebensunterhaltungskosten nicht ausreicht.

Das Winterhilfswerk soll sich bei der Betreuung der Hilfsbedürftigen nicht auf den durch die kommunalen Fürsorgeverbände erstellten Personenkreis beschränken. Es können demnach auch Personen der gehobenen Fürsorge und Personen, die nicht durch die kommunalen Fürsorgeverbände unterstützt werden, im Sinne des Winterhilfswerkes Hilfsbedürftig sein.

Es ist eine Ehrenpflicht, bedürftige und bewährte Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution besonders zu berücksichtigen. Ebenso muß ergebenden, kinderreichen Familien eine ganze besondere Fürsorge zuteil werden.

Die Betreuung jedes Hilfsbedürftigen mit Sachspenden erfolgt durch die für seinen Wohnort zuständige Ortsgruppen-

führung des WSW. Bargeldunterstützungen dürfen nicht gewährt werden. Es ist darauf zu achten, daß auch die bei den staatlichen Notstandsarbeiten beschäftigten Arbeiter im Rahmen der verfügbaren Mittel, durch das Winterhilfswerk insbesondere mit Bekleidung und Schutzeug unterstützt werden. Die Unterstützung erfolgt durch den Gau, in dessen Gebiet sich die Arbeitsstelle befindet.

Ebenso sind die aus dem Arbeitsdienst entlassenen und hilfsbedürftigen Arbeitsmänner im Rahmen des WSW zu unterstützen. Zu diesem Zweck stellt der Arbeitsdienst dem WSW die notwendigen Unterlagen zur Verfügung.

Gleichfalls muß die Betreuung bedürftiger Landheiler durch den Gau, in welchem der Landheiler untergebracht ist, erfolgen. Der betreuende Gau steht sich mit dem Entsendegau in Verbindung, welcher sich in angemessener Höhe an den Kosten zu beteiligen hat.

Eine Betreuung bedürftiger Studierender durch das Winterhilfswerk ist ebenfalls zulässig, darf aber nur in Zusammenarbeit mit dem örtlich zuständigen Studentenwerk geschehen. Das Studentenwerk leitet die Anträge an die zuständige Dienststelle des WSW weiter. Bei der Unterstützung hilfsbedürftiger Studierender kommen insbesondere Freizeitsporthilfen, Heizungsmaterial, Nahrungsmittel und Vermittlung verbilligter Wohnräume in Frage.

ren Zeppelinen überflogen wurde, und wenn die gleichen Londoner, die damals mit Fuch und Knirchen ihre Stadt verunkelten und das Krachen der Bomben wie Alpdruck in den Chren hatten, wenn diese selben Londoner heute die Kriegsteilnehmer („deutsche Hunnen“, nicht wahr? Ach ja, und „Gott strafe England!“) wenn diese selben Londoner künftig diese selben Hunnen mit Ehren empfangen und bereits deren Besuch in Berlin erwidert haben.

Und so stehen tausend Dinge in der Zeitung, sie gleichen tausend Samenkörnern, sie fäen Gefühl der Zeit aus, aber ach, der Boden ist steinig, und nur das Wenigste geht auf. Der Wind verweht das Meiste, manches gedeiht nicht, und das Aufkraut der Gleichgültigkeit, die bösen Dürren des Nichtwollens und der öde Sandboden der Unempfindlichkeit verhindern das Aufgehen der Saat — — —

Ich hatte anfangs im Sinne, einen Artikel zu schreiben „Leben mit der Zeitung“, etwa mit der Überschrift: „Nimm und lies!“ Aber es will mir unter den Händen zu etwas anderem werden. Nicht die Zeitung ist das Wesentliche, sondern der Mensch, der sie liest. Der sie liest, als wäre sie nur den einen oder die zwei Groschen wert, die er dafür hat ausgeben müssen. Zeitung als Zeitottdiener. Man denke: als Totschläger und nicht als Lebendigmacher! Und hier kommen wir schon von der Zeitung zum Menschen, zu dir, ja. Die Zeitung ist der Sender, und du bist der Empfänger. Hast du eingekauft?

Oder schaffst du nur ein zu der leichten Musik der Wike, Anekdoten, Nordberichte, Einbrüche und Kurzaufsichten? Du bist eine Eintagsfliege, wenn du so verfährt. Du lebst in der Zeit, bist selber „Zeit“ und gibst nichts dazu, füllt den Raum aus, leistest nichts und — freilich, du empfängst dafür deine gerechte Strafe, denn da du nichts gibst, so wird dir nichts wiedergegeben, und die Leere frisst dich, die Langeweile, die graue Farbe des Nichts los!

Es gibt Menschen, die das Schicksal, die schon verreifen müssen, um etwas zu erleben. Sie packen aber als erstes in ihren Koffer ihr Nichtsein ein, ihren Hunger nebst der Raufaulheit, und so kommen sie überall an und sind überall wie zu Hause und gehen an den neuen Orten Stracks in die selben alten Kneipen und essen, trinken, langweilen sich und suchen frampfig nach Inhalt für ihre Tage.

Das ist nun eine schöne Schimpferei geworden, wenn man es so ansehen will; sieht man es aber umgekehrt an, so ist es

Lebe doch mit!

Eine Mahnung an die Leser der Tageszeitung

Von Felix Niemelä

„Was steht nun eigentlich drin in so einer Zeitung? Nichts steht drin“, schimpfte der Mann neben mir (es war in der Eisenbahn) und stopfte die „erledigte“ Zeitung unter die Bank. So etwas ist nicht angenehm für unsereinen, der mit der Zeitung zu tun hat. Wir kamen sehr ins Gespräch. Wir halten die Zeitung — ach, wie sah sie jetzt elend aus — unter der Bank wieder hervor und stritten uns. Ich hatte ihm nämlich gesagt: „Erstens sind Sie undankbar, lieber Mann; zweitens liegt es an Ihnen selbst, denn Sie haben keine Phantasie, und Menschen ohne Phantasie, entschuldigen Sie, sehen nie etwas, bemerken nichts, langweilen sich inmitten der herrlichsten Begebenheiten, und... und überhaupt.“

Man kann die Menschen in zwei große Gruppen einteilen. Die eine Gruppe läßt nur gelten, was als Tatsache fest auf Beinen steht, die andere Gruppe schaut nach innen hinein und fühlt, sieht und wertet auf Kleineres. Für die erste Gruppe ist das Leben arm, wird ewig arm sein, für die zweite Gruppe ist das Leben bunt, viel zu sehr schon vollgestopft von Erlebnis und eigentlich gar nicht zu bewältigen.

Da hat in der Zeitung, in der „nichts gestanden“ hat, immerhin dringenden, daß draußen an der indischen Küste ein Erdbeben stattgefunden hat, bei dem eine ganze Stadt verwüstet worden ist, an der sechzigtausend Menschen hingemacht worden sind, und außerdem war erwähnt, was alles es in dieser Stadt gegeben hatte... Telefonamt, Kliniken, Feuerwehr, ein Fliegerlager von dreißig Flugzeugen... und es war eine Stadt im entlegensten Winkel der Welt.

Es gibt keine entlegenen Winkel mehr. Rundfunk und Flugdienst haben das Entfernte nahe gebracht. Es gibt kaum „wilde Gegenden“ mehr. Und schon allein der Gedanke an die modernen Einrichtungen, die jetzt da zu finden sind, wo vor wenigen Jahren noch festgerammte asiatische Ruhe herrschte, schon dieser Gedanke allein hat etwas Aufreißendes, Aufreißendes für den, der — ja, der Gedanken hat, sich welche macht, sich hingibt an das Gefühl, Mensch von heute zu sein. Und unsere Kinder werden die Menschen von morgen sein! (Hast du jemals daran auch gedacht?)

Hast du dir beim Lesen dieser Nachricht überhaupt die Zeit und Mühe genommen, eine solche große Katastrophe im einzelnen auszumalen? Die Erde reißt auf in breiten, langen Spalten, Häuser taumeln, lachen Halt und finden ihn nicht, und dann bersten die Mauern, die Dächer prallen nieder, Feuer bricht aus, hunderte Zugel, und im nächsten Augenblick schon donnert und brüllt alles, Menschen schreien wie wahnsinnig, etliche rennen und laufen, lachen sich zu retten und werden gerade auf der Flucht vielleicht erfasst von dem Maul der Erde, vom Sturz der Mauern, vom Griff des Feuers. Und dies alles sind Menschen wie du, sind ebenfalls voll Hoffnung, voll Liebe, Leid und Haß und voll Lebenssehnsucht gewesen. Die Natur löst es aus. Der Mensch ist nichts, wenn es so sein soll. Und doch ist der Mensch alles, wenn er alles in sich trägt.

Du aber, in deiner Eisenbahn, guckst in den Blick von Zeitung hinein, liest „großes Erdbeben“ und weicht nicht, was du gelesen hast. Nein, die Wirklichkeit liegt nicht in der Zeitung, sondern in dir allein. Als Goethe lange nachher die Nachricht von dem großen Erdbeben in Lissabon erhielt, war das für ihn ein Anlaß, bis ins Tiefste seiner Gedanken und seiner Empfindungen zu steigen, und aus einem ähnlichen Anlaß begab sich der große Kant in die schwierigsten Spekulationen.

Aber die damalige Zeit war arm an Nachrichten. Ist eine Ware selten, so ist sie von Wert und wird gewürdigt. Die heutige Zeit verlorst dich mit der Ware „Nachricht“ so überreich, daß du sie ungenutzt und gerade noch gähnen kannst. Ich sagte das dem Manne in der Eisenbahn.

Er sagte: „Na, wenn man es so sieht!“

Ich sagte: „Wenn Sie es so sehen, haben Sie mehr vom Leben!“

Seine stille, verborgene, mit ungueten Gefühlen gedachte Meinung war allerdings die, daß ihn nur das interessieren könne, was seine eigene Werte Person insoweit angehe, als ihm daraus unmittelbar und grob Schaden oder Nutzen erwachse, oder was seiner privaten, persönlichen Neigung diene oder entgegenstehe. „Und das“, sagte er, „steht in dieser Zeitungsnummer nirgends drin!“

Es steht also, nach seiner Meinung, so gut wie nichts drin, wenn (um ein Beispiel zu nennen) drinsteht, daß sechszwanzig deutsche Kriegsteilnehmer in diesen Tagen in London weilten, dem gleichen London, das im Kriege von unse-

Hilfsbedürftige Wanderer sind, soweit sie geordnete Ausweisungspapiere besitzen, in den Kreis der zu unterstützenden Personen einzubeziehen. Bei der Betreuung dieser Hilfsbedürftigen ist eine Zusammenarbeit der Stellen des Winterhilfswerkes mit den Einrichtungen der Wanderer-Fürsorge notwendig. Grundsätzlich soll die Betreuung nur dann erfolgen, wenn keine örtlichen Einrichtungen der Wanderer-Fürsorge bestehen.

Nichtdeutsche Staatsangehörige können, wenn wirkliche Hilfsbedürftigkeit vorliegt, ebenfalls in den Kreis der Hilfsbedürftigen einbezogen werden. Es ist selbstverständlich, daß sie sich durch ihre Haltung und Einstellung gegenüber dem Deutschen Reich dieser Unterstützung würdig erweisen.

Eine Kleidungsbeschaffung des Winterhilfswerkes anlässlich der Konfirmationen und Kommunionen soll nicht erfolgen. Dies ist Aufgabe der Kirchen und kommunalen Fürsorgeverbände.

Soziale Elemente, welche sich durch ihre Lebensführung und ihr Benehmen einer Unterstützung aus Mitteln des WHW unwürdig erweisen, ebenso diejenigen betreuten Hilfsbedürftigen, welche die ihnen zugeteilten Sachspenden veräußern und den Erlös für Vergnügungen oder Genußmittel verwenden, sind zeitweise oder ganz aus dem Kreis der zu unterstützenden auszuschließen.

Es ist jedoch Sorge dafür zu tragen, daß deren Familienmitglieder nicht ungerechtfertigt darunter zu leiden haben.

Sonderzugfahrt zum Bückberg. Die Landesbauernschaft Rheinland richtet an die rheinischen Bauern und Gefolgsleute folgende Aufforderung: Am 20. September 1935 ist unwiderruflich Meldeschluß für die Teilnahme an der Sonderzugfahrt zum Bückberg. In alle rheinischen Bauern und Gefolgsleute ergeht hiermit der letzte Ruf, sich sofort bei ihrer zuständigen Kreisbauernschaft unter gleichzeitiger Einzahlung der bekannten Reisekosten zu melden. Die Reisekosten werden so niedrig angesetzt, um es jedem Bauern und Gefolgsmann zu ermöglichen, sich an der unvergesslichen Fahrt zu beteiligen.

Wallfahrt nach Knechtsteden

Gestern zog unter großer Beteiligung von Männern und Frauen und Jugend die herabgedrachte Knechtsteden zur Schmerzhafte Mutter nach Knechtsteden. Gegen 14 Uhr langte man am Kloster an, wo Dechant Liedmann dann das feierliche Hochamt hielt. Dann waren die Pilger sich allein überlassen bis zur gewohnten Bestunde am Mittag vor dem Gnadenbild. Der Rückweg, gewohnterweise wieder durch den Wald, war ein herrlicher Wallfahrtsweg bis nach Knechtsteden. Der Schluß wurde durch Regen etwas getrübt, bis das Quirinusmünster, dessen Glockenläute den vielen Pilgern entgegenklingte, alle in seinen Hallen barg. Als die Pilger heimkehrten, regnete es in Strömen zum Beschluß eines herrlichen Sonntages.

Schädlingbekämpfung und Vorratsschutz

Das Anlegen der Reimringe um die Obstbäume zur Bekämpfung des kleinen Frostspanners hat so zeitig zu beginnen, daß die Arbeit vor Beginn des Frostspannerfluges abgeschlossen ist. Zur Bekämpfung der Blattläuse und der Schildläuse kann jetzt schon mit dem Besprühen und Reinigen der Bäume begonnen werden. Die Eigelose und Raupenreife von Spannern und Widern sind gleichzeitig zu vernichten. An jungen Obstbäumen beginnen auch die Wühlmäuse bei Eintritt kalter Witterung ihre Zerstörungswert. Auf den Feldern sind alle Gruterückstände sorgfältig zu entfernen. Die Kartoffeln werden durch sachgemäßes Einmieten vor dem Verderben geschützt. Um das Getreide vor dem Befall durch Vorratsschädlinge zu schützen, müssen die Aufbewahrungsräume vor dem Einlagern gut gereinigt werden.

Folgende Flug- und Merkblätter sind jetzt von besonderem Interesse: Merkblätter Nr. 3: Mittel zur Bekämpfung schädlicher Insekten; Nr. 11: Die Verberber. Flugblätter Nr. 6: Schädliche Spinnwebraupen, Nr. 15: Sachgemäße Lagerung der Kartoffeln, Nr. 20: Frostspanner, Nr. 33: Blattläuseplage, Nr. 36: Mäusenplage der Kartoffeln, Nr. 50: Motten- und Widerräupen, Nr. 52: Herstellung der Spritzbrühen, Nr. 61:

ein guter, ernster Zuspruch für alle die, die nicht so sind. Er sagt: „Ist euch auf, so strömt eine Welt täglich hinein in euch! Seid willig, auch das Andere, Neue und Fremde zu vernehmen, denn davon werdet ihr reicher. Ja, im Innern reicher und weiter!“ Es ist ein Appell an die Augen, daß sie sehen möchten, an die Ohren, daß sie hören möchten, und dabei sind Auge und Ohr noch das wenigste, und es handelt sich viel mehr um den ganzen Menschen, um Seele und Herz. Du sollst wollen, das ist alles. Lebe doch mit, das ist es!

Das Bienenjahr 1935

Gefahren für die Bienen durch Arsen

Das Bienenjahr 1935 geht seinem Ende zu. Noch kurze Zeit und die Bienen sind für den Winter bereit. Wirtschaftlich gesehen brachte das Jahr dem Imker im allgemeinen nur wenig Ertrag an Honig. Von einzelnen Ausnahmen abgesehen, wird er in diesem Jahr kaum die Unkosten decken.

Es ist nachgewiesen, daß in diesem Jahre viele Bienenstöcke durch Arsenvergiftung geschwächt, zahlreiche Bienen getötet wurden. Ganze Bienenstände sind sogar an Arsenvergiftung eingegangen. Dieses Arsengift entnehmen die Bienen aus den Blüten der Obstbäume und den darunter blühenden Pflanzen wie Raps und Wiesenblumen, die mit arsenhaltigen Spritzbrühen behandelt werden. Da die Blüten den Bienen Nahrung, nämlich Blütenstaub und Honigsaft abgeben, ist die Gefahr der Vergiftung dieser Nahrung bei unvorsichtiger Anwendung und unvorsichtigem Spritzen sehr groß. Besonders die Vergiftung des Blütenstaubes wirkt sich verheerend aus. Bienen und Brut werden vergiftet und sterben ab. Schon eine Spur Arsen wirkt tödlich. Es heißt nun, dieser Gefahr zu begegnen.

Der Obstbau, der ohne Bienenzucht nicht denkbar ist, kann nicht wollen, daß die Bienenzucht geschädigt oder gar vernichtet wird. Das wird aber der Fall sein, wenn in Zukunft nicht alle Obstplanzen, die ihre Bäume spritzen, genau nach Vorschrift handeln. Eine zu späte Vorblütenstippung, wenn also schon viele Blüten geöffnet sind, und ein zu frühes Spritzen nach der Blüte, wenn noch viele Blüten nicht völlig verblüht sind, wirkt sich für die befliegenden Bienen und ihre Brut furchtbar aus. Es wird darum von den Imkern die Forderung um Rettung aus dieser Not vorgebracht.

Lieferwagen mit 25 Ausflüglern verunglückt

3 Tote, 4 Verletzte

Asbach. Auf der Straße zwischen Stotterheide und Kirchbach bei Asbach (Westwall) verunglückte am Sonntagmorgen kurz nach 7 Uhr 30 ein mit 25 Personen besetzter Lieferwagen aus Köln, wobei 3 Personen den Tod fanden und 4 weitere Injassen Verletzungen davontrugen.

Die Insassen des verunglückten Lieferwagens waren Angehörige einer Kölner Sportanglervereinigung, die nach Neustadt-Wied einen Ausflug unternahm. Kurz hinter Stotterheide kam der Lieferwagen plötzlich von der Fahrbahn ab und stürzte auf der rechten Straßenseite mehrere Straßenbäume, wobei das Verdeck des Wagens abgerissen und die rechte Wagenwand schwer beschädigt wurde. Der Konditor Wilhelm Greiden und der Kuttmacher Heinrich Schuch sowie die Ehefrau Frank wurden aus dem Wagen geschleudert. Die Verletzungen der beiden Männer waren so schwer, daß sie noch auf der Unfallstelle starben. Die verunglückte Frau verblieb kurz nach der Entlieferung in das Krankenhaus von Asbach. Die Ehefrau des tödlich verunglückten Gleiden trug ebenfalls schwere Verletzungen davon und fand Aufnahme im Krankenhaus Uderath. Man hofft, daß sie mit dem Leben davonkommen wird. 3 weitere Personen, die leichtere Verletzungen erlitten hatten, konnten nach Anlegung von Rotverbänden im Krankenhaus Uderath den Heimweg antreten.

Die Ursache des folgenschweren Unglücks ist noch ungeklärt. Bei den Verunglückten handelt es sich ausnahmslos um Kölner.

Drei weitere Todesopfer des Verkehrs

Altentrichen, 15. Sept. Von einem weiteren schweren Verkehrsunfall, bei dem ebenfalls drei Personen zu Tode

Kraut- und Knollenfäule der Kartoffeln, Nr. 76: Drahtwürmer, Nr. 98: Wühlmaus, Nr. 103: Kartoffelschorf. Auskunft über Pflanzenkrankheiten und -schädlinge erteilen die zuständigen Hauptstellen für Pflanzenschutz. Dort können auch die in Betracht kommenden Flug- und Merkblätter bezogen werden, die ebenso direkt von der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem zu erhalten sind.

Kölner Herbstmesse für Haus- und Küchenbedarf

Gutes Ergebnis des ersten Messetages

Ueber den ersten Tag der Kölner Herbstmesse für Haus- und Küchenbedarf berichtet die Messe- und Ausstellungs-Ges. m. b. H. u. a.: Bereits der Vormittag brachte der Herbstmesse einen lebhaften Zustrom von Einzelhändlern und selbständigen Geschäftsführern. Die Aussteller berichteten, daß die Nachfrage den Vormittag hauptsächlich benutzten, um sich allgemein einen Überblick über das Angebot zu machen, doch wurden auch von verschiedenen Ausstellerguppen am Vormittag gute Geschäfte gemacht. Am Nachmittag verstärkte sich der Besuch und auch das Messegeschäft. Aussteller von Beleuchtungsgeräten, Spielwaren, von Bürsten, Besen und Pinseln und von

Stamen, wird aus Altentrichen berichtet. Auf der Straße zwischen Altentrichen und Puderbach wollte am Samstag nachmittag ein Motorradfahrer zwei Radfahrer überholen, als im gleichen Augenblick aus einer Seitenstraße ein Kraftwagen heranfuhr und den Motorradfahrer sowie die beiden Radfahrer erfasste. Sämtliche Angefahrenen, zwei Männer und ein Mädchen, wurden so schwer verletzt, daß sie bald darauf den Tod fanden.

Bei der Rurtalsperre verunglückt

Heimbach. Auf der Baustelle der großen Rurtalsperre bei Schwammenauel verunglückte ein 28-jähriger Lokomotivführer aus Nachen tödlich.

Fuhrwerk vom Zug überrennt

Mahren. In einem Eisenbahnübergang bei Miesenheim wurde ein Ochsenfuhrwerk von einem Personenzug überrennt. Während der auf dem Wagen sitzende Besitzer und ein Begleiter sich noch rechtzeitig durch Abspringen in Sicherheit bringen konnten, wurde das Fuhrwerk vollkommen zertrümmert.

80-Jähriger vom Zuge getötet

Düsseldorf. Der 80 Jahre alte Invalide Heinrich Maas aus Düsseldorf-Unterrath wurde in der Nähe des Bahnhofes Kalkum beim Überqueren der Gleise an verbotener Stelle von einem Eilzug erfaßt und auf der Stelle getötet.

Stahlwaren bezeichnen das Ergebnis des ersten Messetages als gut. Sehr zufrieden sind auch die auf der Messe vertretenen Firmen der Branchen Korbbwaren, Kindermöbel, Puppenwagen, Kinderfahrzeuge und Terrakotten, von denen vor allem neue Muster guten Absatz fanden.

Das Geschäft in Eisen und Herden, sowohl für Gas, Elektrizität wie Kohlen entsprach den Erwartungen der jetzt beginnenden Saison. Auch Firmen dieser Branchen, die bislang die Kölner Messe nicht besucht hatten, erzielten gute Aufträge. Die Artikel der Aussteller waren ziemlich einheitlich. Ueber den Besuch von Ausländern wurden von führenden Firmen bestimmte Angaben gemacht. Die größte Zahl von Messebesuchern wurde aus Holland erwartet, doch steht zu dieser Annahme das Ergebnis des ersten Messetages in Widerspruch; denn an dem Ausländerbesuch war stärker England als Holland beteiligt. Interessanten aus Luxemburg und Belgien sind am ersten Messetag nicht sehr stark in Erscheinung getreten. Es ist bemerkenswert, daß es sich bei den Ausländern um Messebesucher mit Einkaufsausweisen handelt, ein Erfolg der verstärkten Werbung in den westlichen Nachbarländern.

Die Leistungen von NSV und WSW

Der Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt Hilgenfeldt, hielt auf dem Parteitag in Nürnberg eine Rede, in der er über die Tätigkeit der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt und die Leistungen des Winterhilfswerkes ausführlich Rechenschaft ablegte.

Die NS-Volkswohlfahrt, die aus dem Grundgesetz der nationalsozialistischen Weltanschauung „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ geboren ist, umfaßt heute, wie Hauptamtsleiter Hilgenfeldt u. a. ausführte, 4.728.809 Mitglieder in 841 Kreisen und 22.138 Ortsgruppen und Stützpunkten mit 8677 hauptamtlichen und 520.384 ehrenamtlichen Kräften. Sie stellt damit die größte Wohlfahrtsorganisation der Welt dar.

Ausgangspunkt und Ziel aller Arbeit der NS-Volkswohlfahrt ist die deutsche Familie. Hier ist das große Hilfswerk „Mutter und Kind“ mit allen Maßnahmen der stärksten Lebensausdrück bevölkerungspolitisch, gesundheitlich, sozialer und erzieherischer Art. Heute sind 18.195 Hilfs- und Beratungsstellen für „Mutter und Kind“ innerhalb Deutschlands errichtet, in denen 45.940 ehrenamtliche und geschulte Helferinnen arbeiten. Im Rahmen der Erholungsmaßnahmen dieses Hilfswerkes wurden bis jetzt 78.559 Mütter mit 2.049.334 Erholungsstunden versorgt. Von der wirtschaftlichen Hilfe wurden rund 628.000 Familien erfaßt.

Zur Durchführung des Hilfswerkes wurden ferner 1292 Kindertagesstätten errichtet, in denen 666.800 Kinder betreut wurden. Darüber hinaus wurden 651 Erntelinderergärten eingerichtet. Für Mütter und Kleinkinder wurden im Rahmen des Hilfswerkes insgesamt 34.734.256 Mark aufgewandt. Ergänzend wurde eine besondere Bettenbeschaffung für das Reichsgebiet durchgeführt mit dem Ziel, jedem deutschen Menschen ein eigenes Bett zu geben. Im Rahmen dieser Aktion verteilte die NSV. 528.624 Betten.

Der Kindererholungsplan

wandte sich die NSV. in besonders starkem Maße zu. Der Anteil der NSV. an der gesamten deutschen Kinderlandverschickung betrug 729.819 von insgesamt 1.335.517. Die Leistung der NSV. in der Kinderlandverschickung entspricht einem Werte von 56.305.463 Mark.

Die Gesundheitsfürsorge für den Erwachsenen wird im Rahmen des Erholungsplanes des deutschen Volkes durchgeführt. Hier wurden 341.305 Freizeitanlagen für verdiente Kämpfer der Bewegung sowie 9485 Kurstellen mit einem Gesamtwerte von 27.533.592 Mark geschaffen.

In Erweiterung des Erholungsplanes wird ein Tuberkulosehilfswerk durchgeführt, das bereits in 22 Gauen eingeleitet worden ist.

Der Hauptamtsleiter erwähnte weiter, im Kampf für die Gefunderhaltung des Volkes stünde neben den Hunderttausenden von Helfern und Helferinnen der NSV. die NS-Schwefelernschaft.

Eine der letzten von der NS-Volkswohlfahrt eingeleiteten finanziellen Hilfsmahnahmen ist der Frierischichtenausgleich für den deutschen Bergbau in Höhe von 10.140.000 Mark.

Insgesamt hat die NSV. in ihren großen Aufgabengebieten 152.691.769,94 Mark aufgewendet.

Sind schon die gewaltigen Leistungen der NSV. ein Ausdruck des sozialistischen Willens der NSV., so ist das vom Führer ins Leben gerufene

Winterhilfswerk

ein Denkmal der Opferbereitschaft des ganzen deutschen Volkes. In Deutschland wurden im ersten Winterhilfswerk 16.617.681 Menschen betreut und insgesamt 358.136.040,71 Mark aufgebracht. Das zweite Winterhilfswerk betreute 13.866.571 Menschen und hatte ein Gesamtaufkommen von 367.425.484,89 Mark. Insgesamt brachte also das deutsche Volk in beiden Wintern 725.561.525,60 Mark auf. 1.338.335 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen betreuten die Bedürftigen. An Bargeld wurden 212.945.209,06 Mark aufgebracht. Der Verbrauch der gesammelten und verteilten Sachspenden betrug 110.463.619,53 Mark. Der Anteil der Verwaltungskosten am Gesamtaufkommen des Winterhilfswerkes beträgt nur 0,93 v. H. Lebensmittelausgaben wurden im Werte von 30.668.976 Mark ausbezahlt. 13.591.341 Freizeitanlagen wurden gewährt. Die Reichsbahn beförderte Sachspenden im Gewicht von 59.025.993 Zentner.

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt drückte zum Schluß seines Berichtes die bestimmte Hoffnung aus, daß auch der Ruf zum Winterhilfswerk 1935-36 bei jedem Volksgenossen Widerhall finden werde.

Kultur- und Denkmalpflege

Die im vergangenen Jahre weitgehend zur Durchführung gekommene Neugliederung des Kulturbereichs in der Rhein- und Provinzial-Verwaltung, die sich im Verlaufe wie im Sachlichen nach jeder Richtung hin bewährt hat, fand mit der Befestigung der letzten noch offenen Stellen mit dem 1. April 1935 ihren endgültigen Abschluß.

Dem Abteilungsleiter vorgehalten bleibt neben der Gesamtleitung des Referats „Landesmuseum Bonn und Trier“, Grabungswesen und Publikationsstätigkeit, die Wahrnehmung der Interessen der Provinz bei den zahlreichen wissenschaftlichen Instituten und Gesellschaften sowie die Förderung jungen handwerklichen Nachwuchses (Landesverwaltungsrat Dr. Apffelstädt).

Dezernat I: „Denkmalpflege“. Dem Provinzialkonservator tritt als beratendes Gremium ein kleiner Kreis hervorragender Sachverständiger zur Beratung in kunstgeschichtlich-technischen Spezialfragen zur Seite. (Landesverwaltungsrat Dr. Apffelstädt). Dezernat II: „Denkmalerinventarisierung“. (Dr. Zimmermann). Dezernat III: „Provinzialkommission für Natur- und Landschaftsschutz“. Verband der Rheinischen Heimatmuseen. Geschäftsführung des Deutschen Bundes Heimatschutz (Vollstreckung). (Landesverwaltungsrat Dr. Karpa). Dezernat IV: „Archivverwaltung, Familienforschung, Genealogie und Heraldik“. (Reichsarchivrat i. R. Dr. Risch). Dezernat V: „Vereinswesen (Presse-Rundfunk)“. Schriftleitung der Zeitschrift „Rheinische Heimatpflege“, Wahrnehmung der Interessen der Provinz bei den von ihr unterstützten Festspielvereinigungen, Verbindungen zur Kunstlerkammer, Rheinischer Dichterpreis. (Dr. Kornfeld).

Leistung der Arbeit

„Es würde zum Ruin des Volkes führen, wenn nicht gleichzeitig dafür gesorgt würde, daß das Volk in seiner Freizeit eine völlige Ausspannung von dem überforderten Tempo des Alltags erhält.“

Dr. Leh.

Stramm und schneidig:

1100 Feuerwehrmänner in Grevenbroich

Das 50 jährige Bestehen der Grevenbroicher Wehr - Der Provinzialfeuerwehrführer inspiziert die Kreiswehren beim Verbandstag - Hohe Auszeichnung für Kreisfeuerwehrführer Wilms

Samstag und Sonntag stand die Kreisstadt Grevenbroich im Zeichen der Feuerwehren, Fahnen und festliche Bogen schmückten die Straßen den Wehrmännern zum Gruß. Der Samstag war der Grevenbroicher Freiwilligen Feuerwehr vorbehalten, die nun ihr 50 jähriges Bestehen feiern konnte. Zu dem

Festabend am Samstag

hatten sich viele Gäste im Saale des Hotel Dölgans eingefunden. Stadt, Gemeinden, Partei, Industrie, Sanitätskolonne, leitende Feuerwehrkameraden aus Nah und Fern waren vertreten, auch die beiden Jubilare, Ehrenbranddirektor Hartmann und Oberbrandmeister Hubert Schmitz. Ihnen galt seitens des Wehrführers Hermanns herzlichste Willkommen wie besonders dem Kreisfeuerwehrführer, Bürgermeister Wilms und Dank den Freunden und Gönnern der Grevenbroicher Wehr. Kreisfeuerwehrführer Wilms nahm dann zu dem Jubiläum das Wort. Er wies darauf hin, was für ereignisreiche Jahrzehnte seit der Gründung der Wehr vergangen sind, die drei Wehr der Deutschen sah, die Grevenbroich wachsend sah von einem stillen Landort zu einer Stadt mit großer Industrie und wachsender Bevölkerung. Der Redner zeichnete weiter die Entwicklung der Dölgans durch Friedens- und Kriegszeit hindurch, als 14-16 jährige Helfer mußten, die Feuerwehr für den Notfall gerüstet zu halten. All denen galt ein Wort des Dankes und des Lobes, die Jahre hindurch sich der Feuerwehr angenommen haben. Der Kreisfeuerwehrführer schloß mit Wünschen für die Zukunft und versprach seine weitere Förderung; an die Bevölkerung richtete er den Appell, die Feuerwehr ideell und materiell weiterhin zu unterstützen. Oberinspektor Thomas- hof überbrachte die Wünsche der Kreisverwaltung.

Kreisfachwart Buscher zeichnete in großen Linien die Entwicklung des Feuerlöschwesens und des Feuerwehrgebautes überhaupt. Näher ging er auf deutsche Verhältnisse ein, wie sie seit Jahrhunderten gewachsen sind. Im Jahre 1276 a. B. wurde in Hochtadt bei Augsburg die erste Feuerordnung eingeführt, die besagte, wie das Feuer bekämpft werden sollte, wie die Ordnung beim Brand vonstatten gehen und wie das Feuer bekämpft werden sollte. Den ersten deutschen Brandmeister gab es 1449 in Nürnberg wie auch die ersten großen Feuerlöschgeräte. Auf deren Entwicklung ging der Redner ebenfalls ein. Dann sprach Bürgermeister a. D. Völkner (Nachen) zu seinen einstigen Kameraden, mit denen er zusammen im jungen Kreisfeuerwehrverband war. Er gedachte mit begeisterten Worten der Gründungszeit und der großen Aufgabe der Feuerwehr, die nun 50 Jahre den Grundlag erfüllt: Gemeinnut vor Eigennut. Der Kreisfeuerwehrführer ehrte dann die beiden Veteranen der Feuerwehr, Hartmann und Schmitz und Josef Brand, der 25 Jahre der Wehr angehört. Wie er noch bekanntgab, will die Stadt in Verbindung mit der Industrie der Wehr eine neue Fahne stiften. Bürgermeister Völkner überreichte er zum Andenken an seine Grevenbroicher Zeit und zum Dank für seine Verdienste um das Feuerlöschwesen des Kreises ein schönes Bild.

Der unterhaltende Teil der Feier war angefüllt mit Darbietungen von Mitgliedern des Rheinischen Städtebundes, Theaters Neuf, Elise Kellner, Hilde Hansen, Robert Marient, Matthias Freuer und Fritz Bedmann, die mit ernsten und heiteren Regitationen und musikalischen Darbietungen beifallserwartend aufwarteten. Und zum Schluß konnte auch das Tanzbein geschwungen werden, was die Veranstaltung zu Ende führte.

Der Sonntag brachte für die Kreisstadt das große Ereignis, das mit der Anwesenheit der 1100 Feuerwehrmänner verbunden war. Große Menschenmengen verfolgten ihre Übungen und den großen Marsch mit Interesse. 1100 Feuerwehrmänner waren lebendige Zeugen dafür, welche neue Ordnung und Straffheit in die Wehren eingebracht ist, wie sich Führer und Wehrmänner um die Neuordnung bemüht haben und in kameradschaftlichem Einflang um die Organisation sich verdient machen, die dem Nächsten und der Volksgemeinschaft dienen will.

Gestern morgen marschierte mit klingendem Spiel ein Ehrenzug der Grevenbroicher Amtswehr in Paradeuniform zum Kriegerdenkmal auf dem Siegesplatz, um hier im Gedenken an die toten Helden einen mächtigen Lorbeerfenz niederzulegen.

Mit solbathischer Pünktlichkeit begann dann im Hotel „Zur Traube“, vor dem eine Ehrenwache stand, im festlich geschmückten Saal,

die Kreisverbandstagung,

zu der alle Wehren des Kreises ihre Abordnungen entsandt hatten. Eine große Zahl von Gästen weilte hier, so u. a. der Provinzialfeuerwehrführer Wolf, Düsseldorf, Landrat Wallraf, verschiedene Bürgermeister des Kreises, Vertreter von Sanitätskolonne, Luftschutz, Partei und SA, die Branddirektoren von Neuf und Gladbach sowie der Kreisfeuerwehrführer von Rheind, und nicht zuletzt der Gründer des Grevenbroicher Kreisfeuerwehrverbandes, Bürgermeister a. D. Völkner, und Ehrenbranddirektor Hartmann, der vor zehn Jahren schon seine vierzigjährige Zugehörigkeit zur Wehr verzeichnen konnte. Ihnen und allen Kameraden galt ein Gruß des Kreisfeuerwehrführers Wilms und ein Gedanke den Helden des Krieges, den toten Wehrkameraden und den Toten der Bewegung. Der Kreisfeuerwehrführer erinnerte an die Arbeit und Leistungen der Wehren in vergangenen Jahren und er stellte die Abweichung gegen früher fest, nachdem der neue Staat die Feuerwehr umgeformt hat zu einem Polizeiorgan, in dem solbathische Disziplin, Zucht und Ordnung, Achtung und Gehorsam dem Vorgefetzten, und der Gedanke der Leistung mit der sachlichen Ausbildung die Grundlagen sind. Die Zusammenführung der Wehren aus allen Berufsständen sei ein wertvoller Beitrag für die Volksgemeinschaft.

Der Jahresbericht unterrichtete eingehend über das vergangene Leben im Kreisverband des vergangenen Jahres. Neue Organisation und neue Satzungen machten aus losen Vereinen straffe Truppen. Jetzt umfaßt der Kreisverband nach der Neuordnung 28 Amtswehren mit 1800 Mitgliedern. Wie der Aufbau der Wehren und ihre Vervollkommenung Fortschritte gemacht hat, beweist, daß Ende 1934 nur vier Kleinmotorpumpen im Kreise waren, heute sind es zehn Motorpumpen und zehn weitere werden noch angeschafft. In Erwäh-

nung dessen dankte der Kreisfeuerwehrführer den Bürgermeistern, die sich um die Vervollkommenung ihrer Ortswehr bemüht und Mittel zur Verfügung gestellt haben. Die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Feuerwehr bezeichnete der Redner als musterbildend. Die Ausbildung der Wehren hat in theoretischer und praktischer Hinsicht große Fortschritte gemacht. Auch der Führer hatte umfangreiche Arbeit zu bewältigen; u. a. wurden alle Wehren unvermehrt inspiziert. Die Feuerwehrfachschule in Koblenz besuchten 16 Kameraden, zusammen sind jetzt 36 Wehrmänner aus dem Kreise durch die Schule gegangen; 25 neue Anmeldungen liegen wieder vor. Zur Deckung der Unkosten ist vom Landrat ein Zuschuß bewilligt worden.

Die Kasse hatte infolge der Neuordnung verschiedene unvergessene Ausgaben zu bewältigen. Sie wurde vom Landrat im Laufe des Jahres unvermehrt kontrolliert. Die Einnahme verzeichnet 1370 Mitglieder, dabei einen Zuwachs von 280 Mitgliedern, und einen Bestand von rund 4000 Mark am 31. August dieses Jahres.

Die Jahresrechnung 1934 war von Kamerad Amtsinspektor Bongard, Widrad, einer eingehenden Prüfung unterzogen worden. Sie gab zu keinen Beanstandungen Anlaß. Kreisfachwart Buscher, Garzweiler, hielt nun ein kurzes Referat über Feuerlöschtaktik, über planvolles Vorgehen in der Ausbildung und beim Brand. Zunächst machte er einige Ausführungen über die Ausbildung des Einzelwehrmannes sowie über die der Gliederung. Disziplin, Gehorsam und gründliche sachliche Ausbildung und Vertrautheit mit dem Gerät bezeichnete der Redner als wichtiges. Dann die Taktik in Anwendung der Wehrenheiten unter Berücksichtigung der gegebenen Umstände. Darunter gliederte der Redner die Erdung und den Kenntnis der Wege, der Löschwasserstellen, — dies muß der Wehrführer in seinem Ortsplan mit Einzelheiten genau verzeichnet haben, — dann im Ernstfalle: die Erdung auf der Brandstelle, den Eintrag der Kräfte und schließlich den Löschangriff. Was die Wasserstellen angeht, so hatte der Kreisfachwart hier einiges mehr zu sagen: Wasserleitungen, Pumpen und Feuerzeuge sind die Wasserquellen. In dieser Beziehung mußte er für manche Orte noch feststellen, daß nicht alles so sei, wie es eigentlich sein sollte. Hier sei eine Kontrolle zu führen, die feststelle, inwieweit die Wasserquelle jederzeit zu verwenden ist und wie im Notfall die Wasserstellen beschaffen werden kann. Was die Wasserbeschaffung über den Wassertransport bei Bränden mit Fässern und dergl. angeht, so seien auch bei Übungen die Landwirte damit heranzuziehen.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung kam man auf den Ort der nächsten Tagung zu sprechen. Es wird voranschreitend Hochtadt sein, in dem der Kreisfeuerwehrverbandstag 1936 stattfinden wird.

Kreisfeuerwehrführer Wilms machte dann mit den neuesten Befehlen des Provinzialfeuerwehrführers bekannt. Der erste verlangt, daß die Gerätehäuser tabellarisch in Ordnung sind und die Geräte exakt gepflegt werden. Der Kreisfeuerwehrführer bemerkt dazu, daß auch im hiesigen Kreis manche Gerätehäuser einer Ordnung und Verbesserung bedürften, zumal sie nicht geräumig genug seien. In den kommenden vier Wochen werden die Gerätehäuser von einem Beauftragten des Provinzialführers kontrolliert. Ferner soll in jedem Kreis eine Mittelung von Großbränden. Ferner soll in jedem Kreis eine Ehrenabteilung aufgestellt werden. Beim nächsten Verbandstag marschierte schon eine solche in Hochtadt auf, die allerdings nur aus der Amtswehr Grevenbroich gebildet war, nicht aus den Wehren des Kreises.

Schließlich ergriß Provinzialfeuerwehrführer Wolf selbst das Wort, um kurz zu skizzieren, welche Arbeit und neuer Geist in den Wehren herrscht, daß jetzt solbathische Auffassung Grundprinzip sei und das besonders wichtige: Erleichterung und gute Führung. So fand er den Übergang zu einer überraschenden Ehrung für den Kreisfeuerwehrführer, dem er mit liebenswürdigen Worten des Lobes und der Anerkennung das Preussische Feuerwehr-Verdienstkreuz 1. Klasse überreichte. Der Wehrführer dankte herzlich, zugleich auch seinen Mitarbeitern, die ihm zur Seite stehen.

Landrat Wallraf hatte einen Gruß an alle namens der Kreisverwaltung und übermittelte der Grevenbroicher Wehr nun selbst Wünsche und Anerkennung, zugleich dem Chef der Kreiswehren. Er mußte dann an das Referat von Kreisfachwart Buscher an, und betonte, daß er die Zustände genau kenne, was die Brunnen und Zeiche angeht. Der gute Wille zu Verbesserungen über zur Anlage von Wasserleitungen sei schon lange da, aber es hieße immer noch sparen. Er gab das Versprechen, daß sobald die Möglichkeit vorhanden sei, die Verbesserungen systematisch in Angriff genommen würden. Dem Provinzialfeuerwehrführer bekräftigte er, daß sich die Wehren des Kreises an Geist von niemanden werden übertreffen lassen, wenn auch in technischer Hinsicht nicht alles so auf der Höhe sei. Alleszeit hätten sie ihre Pflicht getan, und würden sie auch weiterhin tun, wie es der Führer verlange. Mit einer begeisterten Ehrung von Vaterland und Führer schloß der Landrat.

Damit war die Tagung beendet, genau so pünktlich wie sie begonnen: Punkt 12 Uhr blies die Kreisfeuerwehrtabelle unter der gewandten Leitung von Musikmeister Stibba zum Ausklang, wie sie auch schon vor und während der Tagung mit zumbender Marschmusik aufgewartet hatte.

Übungen und Marsch am Nachmittag

waren die Feuerwehren des Kreises mit 1100 Mann auf dem Kriegerplatz aufmarschiert: ein schönes Bild, wie sie da standen in einem großen Karree, zum großen Teil in den neuen Uniformen, auf dem Platz die Ehrentruppe unter dem Kommando von Brandmeister Brings, Neuenhausen, in der Nähe des Steigerturms die Motorwagen der Grevenbroicher Wehr mit der neuen Spritze und der Stahlsleiter. Straffe Kommandos ertönen, als der Provinzialfeuerwehrführer mit dem Kreisfeuerwehrführer und den Spitzen des Kreisverbandes sowie den Ehrengästen das von vielen Zuschauern umflossene Feld betritt. Unter den Ehrengästen befanden sich u. a. Feuerwehrrührer von Neuf, M. Gladbach, Rheind, Bergheim und Ertelen.

Kreisfeuerwehradjutant Assfort kommandiert, der Präsentiermarsch ertönt: der Provinzialfeuerwehrführer schreitet die lange Front ab. Dann das Kommando: „Recht flügge!“ und unter den Klängen des Horst-Weisel-Liedes reigt die Flaggempor. Der Ehrenzug beginnt mit verschiedenen Marsch-

übungen, die sehr exakt die gute Durchbildung der Truppe demonstrieren. Einige Steiger vollziehen ihre Übungen am Steigerturm auch ohne Fehl unter dem Kommando von Brandmeister Rudolf Hartmann. Dann wird noch die neue Motorpumpen am Ortsteil vorgeführt. Alles fand wohlwollende Anerkennung des hohen Gastes, der sich nachher im Kreise der Wehrführer dankend ausdrückte für ihre Arbeit im Dienste der Feuerwehr und ermunternd zur weiteren Tätigkeit. Auch Landrat Wallraf galt ein herzliches Dankeswort für seine Unterstützung, die er den Wehren zuteil werden läßt.

Nach Beendigung der Vorführungen geht es mit klingendem Spiel dreier Tambourkorps und dreier Feuerwehrkapellen durch die Straßen der Kreisstadt. Leider setzte kurz vor der Parade am Siegesplatz leichter Regen ein, so daß der äußerliche Schluß etwas getrübt wurde. Der Vorbeimarsch zeigte aber, daß die Wehrmänner auch hier bestehen können.

Den Rest des Tages verbrachte man in den großen Sälen der Stadt, wo man in gemüthlichem Kreise dem Tag seinen kameradschaftlichen Ausklang gab.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 16 September 1935

Weihe des neuen Krankenhauses. Gestern morgen wurde das neue Krankenhaus und die Kapelle in Verbindung mit einer hl. Messe durch Pfarrer Schütz eingeweiht. Der schlichten Feier wohnten der Kirchenvorstand, die Baumeister sowie die Ärzteschaft, die Gönner und Förderer, die Schwestern und das Hauspersonal bei. Heute und morgen zieht das Krankenhaus um.

Ein Monat Taubensperre. Auf Grund des Par. 1 der Verordnung zum Schutze der Felder und Gärten gegen fremde Tauben vom 4. 3. 1933 in Verbindung mit der Verordnung zur Abänderung vorgenannter Verordnung vom 13. 12. 1934 ordnet der Landrat hiermit für das Gebiet des Kreises Grevenbroich-Neuf zum Schutze der Herbstsaaten eine Sperrzeit für alle Taubenarten ab sofort bis 15. Oktober an.

Das Osterfest naht. In der letzten Sitzung des erweiterten Vorstandes war noch einige für das kommende Fest zu regeln. Zunächst kam Michael Floh an Stelle von Will. Seltens als Geschäftsführer in den Vorstand. Als weitere Mitarbeiter sollen tätig sein Willi Deuel und Franz Mertens. Für die Beschaffung aller Uniformen ist der Verein bemüht: Erwerbsscheine erhalten Beitragsvereinfachung. Der Schützenkönig erhält einen Zuschuß. Endlich wurde noch die Zugfolge geregelt, an deren Schluß die Artillerie mit zwei Geschützen kommt, hinter den Pionieren, Grenadieren, Waffserfreunden und Jägern.

Aus dem Barrensteiner Kriegerverein. Die Barrensteiner Kriegerkameradschaft hatte eine Versammlung, in der man sich mit der Sterbefälle befaßte. Christian Schumacher kam in den Führerrat. Es soll ein Kleinallfahrscheinstand eingerichtet werden.

Eröffnung der Gärtnerberufsschule

Die Eröffnung des 6. Unterrichtsemesters an der Gärtnerberufsschule für den Kreis Grevenbroich-Neuf in Grevenbroich findet Freitag, den 27. September d. J., nachmittags 4 Uhr in der Bäuerlichen Werkschule in Grevenbroich statt. Laut Kreisführung sind zum Schulbesuch verpflichtet alle im Bezirk des Kreises Grevenbroich-Neuf beschäftigten Gärtnerlehrlinge, auch solche mit Obersekundareife und Abitur, sowie solche, die das 17. Lebensjahr bereits vollendet haben. Befreiung von der Schulpflicht kann nur durch den Herrn Landrat erfolgen. Sonstige Angehörige des Gärtnerberufes können zur Teilnahme an dem Unterricht als Gasthörer zugelassen werden. Der Unterricht für die Junggärtner findet regelmäßig Dienstags und Freitags von 2.30 Uhr ab statt.

Neu eingerichtet wurde ein dreijähriger Lehrgang für Obst- und Gemüsehau, dessen Besuch den jugendlichen Obst- und Gemüsehauern vom Reichsnährland dringend empfohlen wird. Dieser Unterricht findet ebenfalls wöchentlich Dienstag und Freitags nachmittags statt. Zu jeder näheren Auskunft ist der Leiter der Gärtnerberufsschule, Landwirtschaftsrat Hömberg, Grevenbroich, bereit.

Weselinghoven

Eine goldene Hochzeit

Postfachassistent L. R. Johann Hinken und seine Frau, Katharina geb. Wolf, können am 21. September das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Die Nachbarschaft ist eifrig dabei, das Fest vorzubereiten. Im Zentralfest wird eine Feier veranstaltet.

Büderich

Heute Rundgebung des Reichsluftschutzes

Die Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes hat für heute, Montag, gemeinsam mit dem Frauenwerk Büderich zu einer großen Rundgebung aufgerufen, die sich mit der Stellung der Frau im Luftschutz befaßt wird. Alle Frauenverbände haben sich zu dieser wichtigen Veranstaltung zusammengeschlossen, um damit auch nach außen hin die Bedeutung des Luftschutzes zu kennzeichnen. Der Abend bei Schabrunder verspricht einen sehr interessanten Verlauf. Frauen und Mädchen, kommt alle zu dieser Veranstaltung, die Euch einen Einblick in alle Fragen geben soll, die die Gefahren, aber auch den Schutz bei einem so furchtbaren Ereignis betreffen, wie es ein Bombardement aus der Luft heute bedeuten würde.

Korschenbroich

Anträge zum Winterhilfswerk

Das Ortsamt der NSD. Korschenbroich teilt mit: Die Anträge für die Unterstützung im kommenden Winterhilfswerk können ab 16. September täglich gestellt werden. In der Geschäftsstelle der NSD. Korschenbroich, alte Schule, in der Zeit von 8.30—12 Uhr vormittags, in Kleinbroich, alte Schule, von 9—12 Uhr, in Vöddern von nachmittags 3—7 Uhr, Montags für Steinforth-Rubelrath, dienstags für Vöddern-Drölsch, mittwochs für Steinhausen im NSD. Geschäftsraum Steinhausen 7. Hier sind mitzubringen: Lohnbescheinigung und Mietbuch. Die Antragstellung muß bis 30. September erfolgt sein.

VARNA



ROMAN VON MAX VON WEISSENTHURN
URHEBERRECHT DURCH HEROLD-VERLAG HOMBURG-SAAR

7. Kapitel.

Der mutmaßliche Erbe.

Das städtische Stillwater tat sich eigentlich durch nichts besonders hervor; die einzige Industrie, welche man dort betrieb, bestand in der Handschuhfabrikation. Es war indes außerordentlich malerisch gelegen und besaß eine Menge herrlicher alter Bauten. In unmittelbarer Nähe der Stadt befanden sich einige herrliche Besitzungen, so jene des Herzogs von Wendover und des Grafen Saint Maure. Schloß Rangley, welches dieser vornehmen Familie gehörte, die im allgemeinen Ansehen noch höher stand, als jene des Herzogs von Wendover, war ein großartiger, alter Bau mit prachtvollen Gartenanlagen, die ihrer seltenen Schönheit wegen von aller Welt angestaunt wurden.

Der Anblick des Schlosses schien einen in einem Wagen dahinfahrenden Fremden in förmliches Entzücken zu versetzen, und vor dem Schloßpark noch den Rutscher entlohnend, schritt er mit einer Gravität in den Park hinein, — als sei er der Herr auf diesem Grund und Boden. Tröhnend ließ er, vor demselben angelangt, den schweren Metallpöcher gegen das Schloßtor fallen.

Der Kammerdiener der Gräfin von Saint Maure öffnete dem Einlassbegehrenden und mit einer tiefen Verbeugung begrüßte er in ihm den Kapitän Redward Hulme.

Die Dienerschaft auf Schloß Rangley war sich ihrer untergeordneten Stellung viel zu sehr bewußt, als daß sie je die Abneigung verraten würde, welche der Verwandte des Hauses allen einfloßte; jeder von ihnen legte vielmehr alle die Höflichkeit gegen ihn an den Tag, die der Nefte ihrer Herrin und der mutmaßliche Erbe des Grafen von Saint Maure, wenn dieser kinderlos starb, beanspruchen konnte.

Das abendliche Dunkel brach herein und obwohl in der großen Vorhalle Licht brannte, machte diese dennoch einen so düsteren Eindruck, daß Redward Hulme nicht umhin konnte, sich über diese Geheimnisnachtung der Leute zu wundern, die einem alten Feudalsitz hier auf dem Lande den Vorzug geben konnten gegen eine Villa in Mentone oder ein Palais in London.

Hier leitete Redward nach dem Wohnzimmer der Gräfin von Saint Maure. Sie war eine zarte, schlanke Frau von einigen fünfzig Jahren, besaß aber trotzdem viel mehr physische Energie, als man ihr, ihrer äußeren Erscheinung nach, vielleicht zugetraut hätte; sie war stets äußerst reich gekleidet. Redward fand sie heute schöner denn je, während er in Bezug auf die ältere seiner Kusine nicht der gleichen Ansicht sein konnte. Blanche Hulme war um ein oder zwei Jahre älter als ihr Bruder Gottfried und sie sah vollständig danach aus. Die aristokratischen Züge der Saint Maures traten bei Blanche so scharf hervor, daß sie unklar wurden. Blanche war größer als ihre Mutter, aber nichts weniger als einnehmend, und Redward beeilte sich immer, so rasch wie möglich von ihr wieder wegzufahren. Seine jüngere Kusine Christine hingegen, der Liebhabin der ganzen Familie, ein neunzehnjähriges, jugendfrisches Geschöpf, erregte seine volle Bewunderung. Sie war ganz das Mädchen, das er zu seiner Gattin hätte wählen können.

Die Gräfin aber hatte bereits ihre ganz bestimmten Pläne betreffs ihrer Töchter entworfen und so wenig sie sich sonst gegen irgendwelche hierüber aussprach, so war es doch selbstverständlicher Redward Hulme, demgegenüber sie ihren Wünschen und Hoffnungen zuweilen Ausdruck zu geben pflegte.

Gottfried war noch immer auf Reisen. Er hatte sich in die Eriten eines englischen Majoratsheeren noch nicht hineingefunden und verbrachte, soweit es nur irgend möglich war, seine Zeit im Ausland. Seine Mutter war oft in der größten Ungewissheit über sein Tun und Lassen und wußte nie, wann er zurückkehren würde. Sie liebte ihre Stellung außerordentlich und schaute sich eigentlich nicht sehr nach der Heimkehr des Sohnes, wie manche andere Mutter es wohl getan hätte. Zuweilen allerdings war es ihr unangenehm, keine männliche Stütze zur Seite zu haben, die ihr in diesem und jenem an die Hand gegangen wäre; bald aber sah sie Redwards als einen Ersatz für den Sohn an, dessen Anschauungen in mancher Hinsicht mit den ihren ganz und gar nicht übereinstimmten, auch hatte sie den Entschluß gefaßt, die Vergangenheit zu übersehen und ihn so bei sich aufzunehmen, wie ein naher Verwandter und der mutmaßliche Erbe es erwarten konnte, aufgenommen zu werden. Es bestand doch immerhin die Gefahr, daß Gottfried bei irgend einer seiner mitunter recht tollkühnen Expeditionen verunglücken könnte; so mochte es für alle Fälle auf sein, sich mit dem Manne auf freundschaftlichen Fuß zu stellen, der eines Tages Herr in Rangley werden und die Macht erlangen konnte, der Graf von Saint Maure und ihren Töchtern das Leben angenehm oder unangenehm zu gestalten.

Redwards Eintritt veranlaßte die Damen zur Unterbrechung ihrer verschiedenen Beschäftigungen. Die Begrüßung war keine herzlichste, aber auch keine unfreundliche zu nennen. Das gewöhnliche, fade Salongespräch entspann sich zwischen den Beteiligten, bis Redward plötzlich an die Gräfin die Frage richtete, wann sie zuletzt von Gottfried Kunde erhalten hätte.

„Vor drei Wochen etwa“, erwiderte die Gefragte. „Aber er gab mir keine Adresse an, weil, wie er schrieb, er nicht wußte, wo er in nächster Zeit sein werde. Ach, er besitzt gar keine Anhänglichkeit an seine Familie. Er zieht es vor, einem Abenteuer gleich in der Welt umherzuschweifen, anstatt —“

„Anstatt sich häßlich auf Rangley niederzulassen, eine reiche Erbin zu heiraten und sich ins Parlament wählen zu lassen! Das ist es doch unzweifelhaft, was Mama sagen will!“ fiel Christine lachend ein. „Ich bin der Ansicht, daß er selbst am besten wissen muß, was ihm gefällt. Hier in Rangley kann er noch lange genug sein Leben verbringen, und ins Parlament kommt er wohl auch später noch immer früh genug! Apropos,

Redward, weißt du schon das Neueste? Ich habe Mama überredet, eine Gesellschafterin anzunehmen!“

„Eine Gesellschafterin?“

Die Gräfin, welche für ihre jüngere Tochter eine verzeihliche Schwäche besaß, schüttelte lächelnd den Kopf. „Wenn du das Wort in seiner gewöhnlichen Bedeutung auffaßt, so bist du mit Recht befreundet“, sagte sie. „Was wir in Wirklichkeit benötigen, ist eine gebildete, junge Dame, die abends mit mir vierhändig spielt, mich in den Schlaf liest und alle angenehmen Arbeiten vollendet, welche den Mädchen langweilig werden; zu dem allen ist eine in ihrem ganzen Wesen feine, junge Dame erforderlich, die auch zeitweise im Salon erscheinen kann. Die Schwierigkeit besteht darin, eine Person, die allen diesen Ansprüchen genügt, aufzutreiben. Du hast wohl keine Anwärterin für den noch offenen Posten in Vorschlag zu bringen, Redward?“

Der junge Mann schüttelte den Kopf.

„Warum inseriert ihr nicht?“ fragte er zufrü. „Es werden sich Bewerberinnen in Hülle und Fülle melden.“

„Aus den Bewerberinnen, die sich auf ein Inserat melden, fällt es schwer, die richtige herauszufinden“, versetzte die Gräfin. „Ich habe schon daran gedacht, mit Pastor Ward über die Sache zu reden; er kommt heute zu Tisch; er kennt alle Leute in der Gegend und weiß mir vielleicht irgend eine arme Waise zu empfehlen; das wäre mir das liebste, denn eine solche vergift nicht leicht, daß es nur eine untergeordnete Stellung ist, welche sie einnimmt!“

„Ich wünsche dir Glück dazu; möchtest du finden, was du suchst!“ antwortete Redward, das Thema in andere Bahnen lenkend, indem er sich erkundigte, was für Vergnügungen für die Festzeit auf dem Programm stünden und welche Gäste zu Weihnachten nach Rangley kommen würden.

„Beatrice Gray wird hier sein“, antwortete Christine auf seine Frage, „und außer ihr eine noch viel wichtigere Person. Mama mag dir sagen, wer. Ich fühle mich wirklich nicht würdig genug, einen so illustrierten Namen auszusprechen!“

„Welcher illustrierte, Christine!“ warf die Gräfin von Saint Maure mit einem Anflug von Ungebuld ein. „Unsere Familie steht der des Herzogs von Wendover in nichts nach; es ist daher töricht, zu tun, als ob sein Vorkommen eine besondere Auszeichnung für uns wäre.“

„Weißt der Herzog länger hier?“

„Zwei oder drei Tage. Er fühlt sich so einsam, daß ich es gewissermaßen als ein Werk der Barmherzigkeit ansehe, ihn einmal zum Christfest zu uns einzuladen. Er schien so gerührt, als ich ihm erzählte, wie traulich unsere Festtage wir unter uns begehen, daß ich wirklich nicht umhin konnte, ihn zu bitten, er möge sich mit eigenen Augen von unserem Glück überzeugen. Denn das Unglück, das uns ja allen bekannt ist und durch das er vor Jahren Frau und Kind auf die peinlichste Art verloren hat, hat selbst jetzt noch so langer Zeit für ihn noch nicht einen Schatten verloren, so daß ich mir sagte, daß ein Algalanz jenen fernem Glückes, das er einst beisein, seinem Herzen wohl tun muß.“

Pastor Ward, den die Gräfin zufälligerweise auf diesen Tag zu Tisch geladen hatte, stellte sich pünktlich ein. Er konnte seiner Gönnerin auf ihre schriftliche, an ihn gerichtete Frage nach der gewünschten Gesellschafterin eine in jeder Beziehung befriedigende Antwort bringen.

„Ich glaube gefunden zu haben, was Ihrsucht“, erklärte er. „Die junge Dame, die ich für die Stelle im Sinne habe, ist die Schwester eines Bankbeamten in Stillwater, aus sehr guter Familie und höchst gebildet; sie spielt Klavier und singt entzückend; sie hat erst kürzlich eine Schule für Offiziers-töchter verlassen, in der sie nicht ihrer etwas älteren Schwester erzogen wurde. Denn der Vater hat in Indien seinen Tod gefunden und die Mutter starb auf der Herreise nach England. Da das Haupt der Familie sein Leben aber hoch verachtet hatte, so konnten seine Kinder jegliche Ausbildung finden, die ihnen für ihr Fortkommen notwendig ist, und so kann ich mit Freut und Recht wohl sagen, daß Major Leslie's Tochter in jeder Beziehung aufzueinstellen werden!“

Ueber Redwards Gesicht ging es bei der Nennung des Namens, den der Geistliche aussprach, wie ein Wetterleuchten. „Major Leslie's Tochter?“ sprach er dem Pastor nach. „Ich kannte in Indien einen Major Leslie. Vielleicht war es derselbe, dessen Tochter Sie so warm empfehlen!“

„Weil ich es mit gutem Gewissen kann. Major wird, wie ich überzeugt bin, meine Meinung bestätigen, wenn sie die Mädchen gesehen und gesprochen haben wird.“

„Und beide sind des Majors Töchter?“ fragte Redward. „Sind Sie gewiß, daß die eine nicht vielleicht nur sein Mädchen ist?“

„Ganz gewiß! Die Mädchen sind Schwestern! Sie haben den Vater in Indien gekannt? Das ist ein merkwürdiger Zufall! Der Glücklichen, auf die Major's Wahl fallen wird, dürfte es angenehm sein, denken zu können, daß sie in ein Haus kommt, in dem ein Familienmitglied wenigstens ihren Vater gekannt hat.“

Redward versetzte des Pastors Worte in eine nicht geringe Verlegenheit.

„Ich war nicht näher mit ihm befreundet und entsinne mich der Mädchen nicht“, flammelte er. „Bitte, erwähnen Sie denselben gegenüber nicht, daß ich von einer klüchtigen Bekanntschaft gesprochen habe.“

„Ganz recht, Redward, solche Leute nehmen sich dann leicht Vertraulichkeiten heraus, die meinem Geschmach nicht entsprechen“, warf die Gräfin ein. „Ich will jedenfalls die Mädchen sehen“, wandte sie sich dem Geistlichen zu. „Wann meinen Sie, könnten diese sich mir vorstellen?“

(Fortsetzung folgt.)

Schweres Brandunglück auf dem Truschkplatz Dreiviertel des gesamten Strohvertrages der Gemeinde vernichtet.

Weißenthurn. Von einem schweren Brandunglück wurde dieser Tage die Gemeinde Kettig heimgeschickt. Auf bisher noch ungeklärte Weise geriet auf dem Truschkplatz der Gemeinde ein Strohhallen in Brand. Die Flammen griffen im Nu auf weitere Strohhallen über, so daß die Feuerwehren von Weißenthurn und Kettig sich bei ihrem Eintreffen einem riesigen Flammenmeer gegenüber-sahen. Trotzdem man alles daran setzte, dem verheerenden Element Einhalt zu gebieten, und sogar mit Wasser gefüllte Gräben zog, konnte nicht verhindert werden, daß 80—90 Strohhallen, die je 160—200 Zentner Stroh fachten, vom Feuer vernichtet wurden. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da fast Dreiviertel der gesamten Strohhallen der Gemeindeangehörigen von Kettig den Flammen zum Opfer fielen. Ein Glück war es, daß zwei Tage vorher nach Beendigung der Truschkarbeiten die Frucht abgefahren worden war.

Verbotswidriges Tragen des Parteiabzeichens

Krefeld. Das Krefelder Schöffengericht verurteilte einen 20jährigen jungen Mann aus Krefeld wegen verbotswidrigen Tragens des Parteiabzeichens zu einem Monat Gefängnis. Der Verurteilte war wiederholt mit dem Parteiabzeichen angetroffen worden, obwohl er kein Mitglied der Partei war.

Kölner Herbstmesse für Haus- und Küchenbedarf

Köln. Die am gestrigen Sonntag begonnene und bis Dienstag dauernde Kölner Herbstmesse für Haus- und Küchenbedarf weist hinsichtlich der Ausstellerzahl und der belegten Fläche im Vergleich zur letzten Veranstaltung eine Steigerung um mehr als ein Drittel auf. Die Neuanmeldungen und die Erweiterungen der Ausstellungsfläche verteilen sich nahezu gleichmäßig auf Emaillewaren, Stahlwaren, Beleuchtungs-körper und auf Leder- und Spielwaren. Vor allem werden wieder sehr viele Neuheiten gezeigt. Da die Messe nur für Wiederverkäufer zugänglich ist, werden auf der Messe keine „Schlechte“ vertreiben sein. Es ist somit den zur Branche Haus- und Küchenbedarf gehörenden Wirtschaftsrunden möglich, sich einen genauen Überblick über die Marktlage zu verschaffen und auf Grund einer genauen Kenntnis des bestehenden Angebotes ihre Einkäufe zu tätigen.

2000 Mark Belohnung

für die Ergreifung eines Brandstifters

Erfelden. Der am Montag vergangenen Woche im Anwesen des Landwirts Schmitz im benachbarten Rühlhoben ausgebrochene Brand hat insgesamt einen Schaden von über 40 000 Mark angerichtet. Die bisherigen Ermittlungen haben einwandfrei Brandstiftung ergeben. Die an der Ergreifung des Täters interessierte Versicherung hat nunmehr 2000 Mark Belohnung auf die Ergreifung ausgesetzt. Insgesamt wurden zwei Dampfbeschneidmaschinen, 60 Morgen Frucht und Stroh sowie Scheune und Stallungen vernichtet.

Großwallfahrtstag in Rebeleser

Rebeleser. Der Sonntag war ein Großwallfahrtstag. Auf den Straßen und Plätzen herrschte überall ein Riesenverkehr. Die Basilika war zu klein, um die Gläubigen alle zu fassen, die am feierlichen Hochamt teilnahmen; das Pontifikatamt hielt der hochw. Prälat Dr. Garz von Schneidemühl. Man geht nicht fehl, wenn man die Gesamtzahl der Autos und Autobusse, die Sonntag in Rebeleser waren, auf etwa 1100 geschätzt. Und um die Mittagszeit sind es 40—45 000 Menschen gewesen, die sich in Rebeleser aufstellten.

Die Ahnentafel auf Schloß Burg

Auf einen Heiratschwinder hereingefallen

Tüßeldorf. Wegen Heiratsbetruges und dringenden Verdachts des Diebstahls wurde der 31 Jahre alte Hans Videnbach festgenommen. Er hat sich als Heiratsjäger ausgegeben. Videnbach trat sehr elegant auf und brachte gelegentlich die Rede auf seinen Namen, wonach er nach seiner Ahnentafel eigentlich „von Videnbach“ genannt werden müßte. Weiter machte er seinen Opfern weiß, daß demnach seine Ahnentafel auf Schloß Burg ausgestellt würde. In einem Falle gelang es ihm, von einer auswärts wohnenden Frau über 1000 RM. zu erhalten. Für das Geld kaufte er sich ein Motorrad, verbrauchte den Rest des Geldes, verkaufte schließlich das Motorrad wieder und verbrauchte den Erlös. Es besteht der dringende Verdacht, daß er seine Opfer nicht nur betrogen, sondern gelegentlich auch ganz erheblich bestohlen hat.

Auf der Ferienfahrt tödlich verunglückt

Meckernich (Kr. Schleiden). Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Freitagmittag in der Nähe des Bahnhofes Meckernich. Ein 44jähriger Mann aus Wünstler i. W., der sich mit seinem Fahrrad auf einer Fahrt durch Westdeutschland befand, wurde, als ihn ein Lastwagen überholte, plötzlich umstürzt und geriet in die Fahrspur des Lastwagens. Der Unglückliche wurde von dem Wagen erfasst und so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus von Meckernich starb.

70 Jahre Rohrpost

Nachdem Werner Siemens die erforderlichen theoretischen Grundlagen durch eingehende Untersuchungen der Bewegungsgesetze der Gase in Röhren festgestellt hatte, konnte die Firma Siemens und Halske vor nunmehr sieben Jahren den Bau der ersten Rohrpostanlage zwischen dem Haupttelegraphenamt in der Französischen Straße und dem Börsegebäude in der Burgstraße in Berlin beginnen und im November desselben Jahres fertigstellen. Die Anlage war zunächst nur der Beförderung dienstlicher Papiere vorbehalten. Als sie zehn Jahre später weiter ausgebaut und der allgemeinen Benutzung freigegeben wurde, bewährte sie sich soweit, daß sie im ersten Monat 100 000 Sendungen zu befördern hatte.

Tue mehr für Deine Zähne: pflege sie mit Chlorodont!

Druschplatz
der Gemeinde

undunachts wurde
ht. Auf bisher
platz der Ge-
Die Flammen
ber, so daß die
sich bei ihrem
er gegenüber-
verheerender
h 80-90 Stro-
ten, vom Feuer
rächlich, da fast
meindeangehöri-
len. Ein Glück
ung der Drusch-

abzeichen

erurteilte einen
verbotswidrigen
nat Gefährnis,
feabzeichen an-
er Partei war.

Rückenbedarf

ene und bis
s- und Rücken-
id der befestig-
eine Steigerung
ungen und die
nen sich nahezu
Befestigungs-
allen werden
Meße nur für
auf der Meße
en zur Brande
sgruppen mög-
rtliche zu ver-
s des bestehen-

ersch

Boche im An-
den Rücken
nden von über-
klungen haben
an der Er-
hat nummehr
erlekt. Inge-
Norden Fruch-
achtet.

er

uhrstag. Auf
Kleinenverkehr.
zu lassen, die
fitalant hielt
l. Man geht
nd Autobusse,
schlecht. Und
gewesen, die

g

ungenben Ver-
ns Videnbach
ausgegeben.
legentlich die
eigentlich eigent-
er machte er
el auf Schloß
q es ihm, von
zu erhalten.
die den Rest
und ver-
dacht, daß er
ch auch ganz

lückt

erkehrsunfall
des Bahnhofs
W., der sich
sichdeutschland
llste, plötzlich
Der Unglück-
r verlegt,
Mechernig

theoretischen

Bewegungs-
die Firma
den Bau zur
trapphenant
ude in der
deselben
ur der Be-
s jeht
Benutzung
im ersten

**Zusammenstoß zwischen Personenzug
und Lastkraftwagen**

5 Tote, 5 Schwere- und 2 Leichtverletzte

M.B. Stuttgart, 16. Sept. Die Reichsbahndirektion Stutt-
gart teilt mit: Am Sonntag, dem 15. September, um 19.50
Uhr ist auf dem unbeschränkten Wegübergang zwischen Del-
tigen-Untertief und Dven ein mit 24-Männern besetzter
Lastkraftwagen, der auf der Heimfahrt von Feldstetten nach
Göppingen begriffen war, mit dem Personenzug Kirchheim-
Tief-Überlingen zusammengestoßen. Von den Insassen
des Lastkraftwagens, der völlig zertrümmert wurde, wurden
5 Personen getötet, 5 schwer und 2 leicht verletzt.

Die Verletzten wurden sofort in das Krankenhaus Kirch-
heim-Tief verbracht. Von den Insassen des Zuges ist niemand
zu Schaden gekommen. Die Sanitätskolonne von Kirchheim-
Tief und ein Arzt erschienen alsbald an der Unfallstelle und
leisteten die erste Hilfe. Ein von Stuttgart angeordneter
Kraftwagen traf ebenfalls an der Unfallstelle ein. Die Ursache
des Unglücks ist noch nicht geklärt. Der Lokomotivführer des
Personenzuges hat die vorgeschriebenen Zeit- und Licht-
signale abgegeben.

**Bedauern Washingtons
über das Brodsky-Urteil**

M.B. Washington, 15. Sept. Staatssekretär Hull drückte
dem deutschen Gesandten Dr. Rudolf Leitner im Staats-
departement das Bedauern der amerikanischen Regierung
über das Urteil des Richters Brodsky im Prozeß wegen der
kommunistischen Ausdrückungen gegen die "Breiten" aus.
Der Staatssekretär fügte hinzu, daß Brodskys Ausführungen
keineswegs die amtliche Haltung der amerikanischen Regierung
darstellten.

3000 mohamedanische Freiwillige

M.B. Addis Abeba, 15. Sept. 3000 Freiwillige aus dem
Inneren sind heute hier eingetroffen. Der Kaiser hielt eine
kurze Ansprache an die Truppen, meistens Mohammedaner,
welche an der Nordfront eingesetzt werden. Die Medun-
gen, wonach die belgischen Instruktionsoffiziere
in die reguläre Armee übertritten würden, sind unrichtig.
Zwischen der belgischen und belgischen Regierung schweben
Verhandlungen zwecks Überleitung der Instruktionsoffiziere
in die Polizei von Addis Abeba als weitere Sicherheit
für den Fremden Schutz.

Der Führer an seine Jugend

In seiner Ansprache vor den 50 000 Hitlerjugenden erklärte
der Führer, oft durch stürmischen Beifall unterbrochen, u. a.:
„Deutsche Jugend! Zum drittenmal seid ihr zu diesem Appell
angetreten; über 54 000 Vertreter einer Gemeinschaft, die von
Jahr zu Jahr größer wurde. Das Gewicht derer, die ihr in jedem
Jahr hier versammelt, ist immer schwerer geworden. Nicht nur
zahlreich, nein, wir sehen es: wertmäßig. Wenn ich mich an
den ersten Appell zurückerinnere und den zweiten und diesen heu-
tigen Appell damit vergleiche, dann sehe ich dieselbe Entwicklung,
die wir im ganzen anderen deutschen Volkselement heute feststellen
können: Unser Volk wird zusehends disziplinierter, straffer und
stärker, und die Jugend beginnt damit (Beifall). Heute
sehen wir mit Freude nicht mehr den hier- und da trübseligen,
sondern den weiterrückenden jungen Mann, den harten jungen Mann.
Denn nicht darauf kommt es an, wieviel Glas Bier er zu trinken
vermag, sondern darauf, wieviel Schlacke er ausstößt; nicht
darauf, wie viele Nächte er durchzubummeln vermag, sondern
wieviele Kilometer er marschieren kann. Wir sehen heute nicht
mehr den damaligen Wierpöcher als das Ideal des deutschen
Volkes, sondern in Männern und Mädchen, die ferngesund
sind, die straff sind.“

Was wir von unserer deutschen Jugend wünschen, ist etwas
anderes, als es die Vergangenheit gewünscht hat. In unseren
Augen, da muß der deutsche Junge der Zukunft schlank und raut
sein, schlank wie ein Hahn, zäh wie Leder und hart wie Krupp-
stahl. (Stürmischer Beifall). Wir müssen einen neuen Menschen
erziehen. auf daß unser Volk nicht an den Degenerationserschein-
ungen der Zeit zugrunde geht. Wir reden nicht, sondern wir
handeln. Wir haben es unternommen, dieses Volk durch eine
neue Schule zu erziehen, in eine Erziehung zu nehmen, die schon
mit der Jugend anfängt und nimmer endet soll.

Von einer Schule wird in Zukunft der junge Mensch in die
andere gehoben werden. Wenn Kind beginnt es, und beim alten
Kämpfer der Bewegung wird es enden. Keiner soll sagen, daß

Heute „Tag der Wehrmacht“

Aufmarsch sämtlicher Waffengattungen

M.B. Nürnberg, 16. Sept. Wie im Vorjahr, so wird auch
auf dem Parteitag der Freiheit am letzten der gewaltigen
Tage von Nürnberg der Führer den ganzen Tag hindurch von
Soldaten umgeben sein, denn es ist der Tag der Wehrmacht.
Seit dem letzten Parteitag hat sich in Heer und Marine eine
große Wandlung vollzogen; durch des Führers Entschlossenheit,
ist Deutschland zu seiner Wehrfreiheit zurückgekehrt und hat
mit dem Aufbau einer Armee, die das Vaterland zu verteidigen
vermag, begonnen. Die Vorführungen von Heer und Marine
am 16. September werden ein Spiegelbild der neuformierten
und nun mit modernen Waffen und Kriegsgütern ausgestatteten
Armee sein, denn

alle Waffengattungen sind daran beteiligt, so daß
ungefähr ein Divisionsverband aufmarschiert

und mit seinen Fahrzeugen auffährt.
Wiederum finden die Vorführungen der Wehrmacht und
die Parade auf dem Zeppelinfeld statt. Dort wurden
für die Aufsicht der um ein Vielfaches größeren militärischen
Verbände als im Vorjahr gewaltige Vorbereitungen getroffen.
Man legte zahlreiche neue Zugänge zu dem von Tribünen
umzäunten Platz an, die Pioniere bauten so gewaltige Brücken
über die Anmarschstraßen, daß ganze Kolonnen zu Fuß darüber-
geleitet werden können, und die große Ehrentribüne hat ihren
Platz nach der ihrem früheren Standort gegenüberliegenden
Seite gewechselt, wo sie nun als Massivbau erstanden ist.

Die Vorführungen finden wiederum vormittags und nach-
mittags statt. Während den die Vorführungen beschließenden
Parademarsch am Vormittag der Oberbefehlshaber der Wehr-
macht, Reichswehrminister General von Blomberg abnimmt,
ist am Nachmittag der Führer bei den Vorführungen zugegen.
Am Nachmittag paradiert also Formationen aller Waffen-
gattungen vor dem Obersten Befehlshaber, unserem Führer
Adolf Hitler. Gegen 9 Uhr abends findet der

Große Zapfenstreich vor dem Führer
in dem Bivak auf der Zeppelinfeld statt. Truppe und Fadel-
träger befehlen aus Abordnungen sämtlicher am Reichsparteitag
teilnehmenden militärischen Einheiten. Ist dann der Große
Zapfenstreich vorüber, so rücken alle am Bivak beteiligten Trup-
pen mit klingendem Spiel durch die Stadt zum Feldlager der
Wehrmacht bei Gebersdorf.

So wird der 16. September durch 16 000 Soldaten, die
vor Führer und Volk Zeugnis von dem Geist, der Disziplin
und dem Können des Heeres und der Marine ablegen, zum
Ehrentag der wiedererstandenen deutschen Wehr-
macht.

Der Aufmarsch der 120 000

M.B. Nürnberg, 15. Sept. Nach dem M.-Appell im
Zeppelinfeld hielten der Führer und der Stellvertreter
des Führers mit ihrer Begleitung und mit Gästen den histo-
rischen Weg vom Zeppelinfeld zum Adolf-Hitler-Platz, jene
Straße, die seit jeher die Triumphstraße der SA ist. Gegen
12 Uhr mittags fährt der Führer dann, umtraut von Jubel-
stürmen, wieder hinunter zum Adolf-Hitler-Platz, wo nun der
große Vorbeimarsch beginnt, das große Ereignis des Jahres
für jeden Mann der SA, SS, des NSKK, der Augenblick,
in dem er dem Führer in die Augen sehen kann.

Vorher geht der Führer hinüber zur Ehrentribüne
und begrüßt außerordentlich herzlich den greisen General
Litzmann, der in schlohweißem Haar, auf seinen Stiefel ge-
stützt, und dennoch straff aufgerichtet steht, um Zeuge dieses
Vorbeimarsches zu sein, der seinem alten Soldatenherzen und
seinem Feuergeist gut tut.

Ebenso begrüßt der Führer die anwesenden Diplo-
maten, zahlreiche Ehrengäste der Bewegung und die
Kriegsverletzten, die auf einer Tribüne Platz genom-
men haben.

Wenige Minuten nach 12 Uhr künden brausende Heirufe
das Nahen des gewaltigen Zuges an. Stabschef Viktor Luze
führt die Spitze des Vorbeimarsches und meldet dem Führer.
Hinter ihm marschiert die gesamte Oberste SA-Führung. Mit
der Obersten SA-Führung marschiert auch die Luftwaffe
vom 9. November 1923 vorbei, die hierauf in den Wagen des
Führers getragen wird.

Dann beginnt mit der Gruppe Franken der Vorbe-
marsch der Formationen.

Wehr als fünf Stunden dauert der Vorbeimarsch. In der
Gruppe, die der Reichsluftwaffenführer anführt, marschieren im
ersten Glied die Bour-le-merite-Träger, unter ihnen einer
unserer erfolgreichsten Kampfflieger, Fliegeroberst Udet. Die
Schutzstaffeln, die in geringem Abstand den Fliegern folgen,
werden wieder mit einem besonderen Beifall bedacht. Vorbild-
lich diszipliniert ist ihre Haltung.

Den Schluß des grandiosen Vorbeimarsches bilden die ein-
zelnen Bataillone der SS-Verfügungstruppen. Sie tragen
den schwarzen Stahlhelm und das aufgesetzte Seitengewehr.

Außerordentliche Vollmachten

für den Gouverneur von Malta.

M.B. London, 15. Sept. Im Zusammenhang mit der
internationalen Lage ist der Gouverneur von Malta mit
Sondervollmachten zur Aufrechterhaltung der Ordnung und
Ruhe ausgestattet worden. Am Sonnabend wurden drei Ver-
ordnungen erlassen, die sich gegen die Verbreitung falscher Be-
richte wenden, das Pressegesetz abändern und ver-
schärfen und schließlich straffere Maßnahmen für das Verbot
aufrührerischer Propaganda vorsehen. Die Ver-
breitung falscher Berichte wird mit Gefängnisstrafen bis zu
einem Monat und Geldbußen bis zu 400 Mark bestraft. Die
zweite Verordnung ermächtigt den Gouverneur, jede Zeitung
zu verbieten, die Nachrichten veröffentlicht, durch die die
öffentliche Ordnung gefährdet wird. Die dritte Verordnung
sicht ein Einfuhrverbot für Zeitungen, Bücher und Schrift-
stücke vor, die aufrührerisches Material enthalten.

Die Frau im Dritten Reich

Nürnberg, 15. Sept. In seiner Rede auf dem NS-Frauen-
kongress in der Zeppelinfeld-Halle am Freitagabend an die Frauen
und Mädchen der Nation einleitend der Meinung entgegen,
daß die Würdigung der Frauen durch den Nationalsozialismus
nicht ebenbürtig sei der Würdigung, die die Frau durch andere
weltanschauliche Bewegungen erfahre. Diese Auffassung könne
nur von Menschen kommen, die keine Ahnung davon besitzen,
welche ungeheure Rolle gerade die Frau in der Bewegung
gespielt habe.

Wenn der Nationalsozialismus der Frau nun trotzdem eine
andere Stellung gegeben habe, wie es bei den liberalen und
besonders marxistischen Parteien der Fall war, dann liege der
Grund in einer anderen Würdigung der Frauen. Wir sehen in
der Frau die ewige Mutter unseres Volkes und die Lebens-
Arbeits- und auch Kampfgefährtin des Mannes. Aus
diesen beiden Gesichtspunkten heraus ergebe sich die besondere
Einstellung, die der Nationalsozialismus der Frau gegenüber
einnimmt.

Das große Volksfest

M.B. Nürnberg, 15. Sept. Das große Volksfest des Reichs-
parteitages auf allen um den Dudenried gelegenen Aufmarsch-
und Sportplätzen bot in seinem überwiegenden Teil ein sport-
liches Programm. Nach schmückiger Musik um 16 Uhr den Beginn
der Darbietungen an, die mit einem bunten Feld des Sportarties
der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eingeleitet werden.
Das Hauptinteresse gilt natürlich dem Fußballkampf zwischen
dem Deutschen Meister FC Schalke 04 und einer Stadtmannschaft
Nürnberg-Fürth. (Wir bringen einen ausführlichen Bericht
über das Spiel im Sportteil.)

Der zweite Hauptteil des Volksfestes spielte sich auf der
großen Zeppelinfeld angelehnt der mächtigen Haupttribüne
ab. Den kraftvollen Abschluß dieses einzig dastehenden Volks-
festes brachte das dreiviertel Stunden dauernde grandiose
Feuerwerk, das unter dem Motto „Vier Jahreszeiten“ stand.
An das gewaltige Feuerwerk schloß sich als letzte Vorführung
der Film „Arbeiter heute“ an, der Bilder zeigte von der
ersten Wiedereinfahrt von 3000 deutschen Arbeitern. Die Hundert-
tausende blieben nun bei Kurzweil und Belustigungen der
verschiedensten Art noch lange Zeit beisammen.

Vorhergabe bis Dienstag früh

Wachsende bewölkt, zeitweise aufhellend, Regenschauer bei süd-
westlichen Winden. Später wieder Nachlassen der Schaueraktivität.
Witterungsübersicht vom 15. September 1935

Die Hauptfront hat sich mit ihrem Kern unter gleichzeitiger
Vertiefung weiter südwärts verschoben und liegt nordwestlich von
Schottland. Ein allgemeiner Druckfall deutet darauf hin, daß diese
Bewegungsrichtung zunächst, wenn auch nur sehr langsam, einge-
halten wird. Dabei strömen fortgesetzt leichte Luftmassen an der
Südküste des Wirbels nach Osten vor und bringen mit einer neuen
Störungslinie, die heute morgen über Island, Schweden, Kanal,
Biskaya liegt, erneut Regenschauer, die aber an unserem Bezirk in
der Hauptfläche noch nördlich vorbeiziehen werden.

Verantwortlich für den Anhalt: Schriftführer Fritz Gaeffs (Reich).
— Für Anzeigen: Heinrich K. K. K. — Druck und Verlag des
Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. K. K. — D. A. VII. 25 über 200.
Unausgefordert eingelassene Geschäftsbriefe werden nur zurückgeschickt,
wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront

Nürnberg, 15. Sept. Die Kongresshalle sah am Vormittag
des Samstags die dritte Jahrestagung der Deutschen Arbeits-
front. Auf der Tagungsbühne standen diesmal tausend Fah-
nen der Deutschen Arbeitsfront, getragen von der jungen
Wehrmacht in ihrer kleidamen dunkelblauen Tracht. In ihrer
Mitte stand hinter dem aus vier Werkstapellen zusammen-
gesetzten Orchester in einer Gesamtstärke von 120 Mann der
Sing- und Sprechchor. Kurz vor 11.30 Uhr erschien der Reichs-
organisationsleiter Dr. Ley, begleitet von Reichsminister Dr.
Schacht, Dr. Selbde und dem Reichsführer Julius Streicher,
mit markigen Heilrufen empfangen.

Dr. Ley hielt eine Ansprache, in der er u. a. zu den Zukunfts-
aufgaben von „Kraft durch Freude“ erklärte:

Unser Ziel heißt, 14 Millionen Menschen — die In-
dustrie- und Dienstleistungs- und Handwerker und Händler und
den kleinen Bauer — mit diesem Wert dauernd zu erfassen.
Wenn wir auch vorläufig nicht daran denken können,
jedem Jahr alle 14 Millionen auf die Reise zu schicken,
so muß doch erreicht werden, dies zum mindesten alle
zwei Jahre möglich zu machen. Gegenwärtig sind die
Reisen trotz ihrer wirklich niedrigen Preise noch zu hoch.
Es muß gelingen, sie noch um ein Drittel zu ermäßigen.
Diese Ermäßigung kann nur beim Unternehmertum
herausgeholt werden. Wir werden es schaffen wenn wir
eigene Massenregiebetriebe — eigene Handwerke, eigene
Seebäder und eigene Schiffe — einrichten.

So werden wir weiter drei Millionen Menschen wie bisher
in den Privatunterkünften unterbringen, und für vier Millionen

werden wir in einem großzügigen und kühnen Plan, den der
Führer angeregt hat, Unterkunft und Erholung schaffen.

Der Führer befahl mir, die Möglichkeiten eines Massen-
bades, von 20 000 Betten durchzubauen, und, wenn
möglich, zu verwirklichen. Das erste Seebad ist bereits projek-
tiert, seine Pläne werden bereits auf diesem Parteitag gezeigt.
Davon sollen insgesamt drei Bäder gebaut werden. Zu Land
sollen weitere Erholungsheime mit insgesamt 50 000 Betten
— 15 000 Betten besitzen wir bereits — errichtet werden. Und als
letztes in diesem gigantischen Plan ist der Bau von Schiffen mit
je 1500 Betten vorgesehen. Die Finanzierung dieses kühnen
Werkes wird zu zwei Dritteln aus eigenen Mitteln der Arbeits-
front sichergestellt. Ich hoffe, diesen Plan in zehn Jahren durch-
geführt zu haben.

Nach Dr. Ley sprachen noch Reichsbankpräsident Dr. Schacht
und Reichsarbeitsminister Selbde. Wir berichten noch eingehend
über die Jahrestagung in unserer Beilage „Arbeit und Nation“.

der Führer

in eindringlicher Weise von der Ueberwindung des Klassen-
kampfes im nationalsozialistischen Deutschland und kennzeichnete
die Bedeutung der Tatsache, daß nun zum ersten Male
die Vertreter der gesamten schaffenden Arbeit, Arbeit-
geber und Arbeitnehmer zu einer gewaltigen Kundgebung
versammelt seien. Der Führer sprach von der Gemeinsamkeit
der Interessen aller am nationalen Wirtschaftsprozess beteiligten
Vollkassen und gab ihnen festen Ueberzeugung Ausdruck,
daß die unermessliche Kraft, die aus der Gemeinsamkeit ströme,
das deutsche Schicksal zwingen und meistern werde.

Dreimal deutscher Sieg!!

Nur knapp in Breslau — Hoher Sieg über Estland — Frankreichs Leichtathleten ohne Einzelsieg

1:0 gegen Polen

Das dritte Zusammentreffen der Fußball-Nationalmannschaften von Deutschland und Polen in Breslau hatte keine Anziehungskraft nicht verfehlt, denn 44 000 Fußballanhänger umfäumten das weite Rund der schlesischen Kampfbahn.

Die Stadt selbst hatte ein festliches Gewand angelegt. Von den öffentlichen Gebäuden grüßten die Flaggen. Das gleiche Bild sah man im Stadion, das ringsum von Fahnen umgeben war.

Die polnischen Gäste trafen als erste in der Kampfbahn ein. Sie trugen weiße Hemden und rote Hosen. Der Jubel steigerte sich beim Erscheinen der deutschen Elf, die in roten Hemden und weißen Hosen spielte.

Das Spiel

Polen hat Anstoß. Der Ball wandert in den ersten Spielminuten hin und her, ohne eine Gefahr heraufzubeschwören. Erst als Polens Rechtsaußen Bec in der 3. Minute mit dem Ball vor Jatos Tor erscheint, wird es brenzlich. Der Regensburger rettet durch entschlossenes Einschreiten. Der deutsche Angriff spielt forciert. Lehner schießt knapp vorbei, was sich kurz darauf wiederholt. Der Augsburger hat Schußpech! Immerhin erzwingt er eine Ecke, die nichts einbringt.

Das Spiel der Deutschen gewinnt allmählich mehr an Druck, der besonders von der rechten Flanke Lehner-Benz ausgeht. Wiederholt bringen diese das polnische Tor in Gefahr.

Kießling, Polens Linksaußen, stürmt wenig später mit dem Leder die Außenlinie entlang. Sein schneidiger Vorstoß wird in letzter Minute von Haringer gestoppt, wobei der Ball ins Aus geht und eine Ecke für Polen die Folge ist.

Ein Handspiel des polnischen linken Läufers Dytto verursacht einen Straßstoß, den Lehner ohne Erfolg ausführt. Brenzlich sieht es vor dem deutschen Tor aus, als der Verteidiger Haringer-Graslich (Billingen) ein Schnitzmesser unterläßt. Scherke verliert aber in letztem Moment die Nerven — er fand das deutsche Tor nicht.

Minute um Minute vergeht. Fast spielt sich geschickt durch, er paßt zu Lehner. Die Zuschauer verfolgen gespannt das Spiel des Augsburger, der über den herauslaufenden polnischen Hüter Albanski hinweg stürmt. ... seinen Schuß meistert Polens Verteidiger Martyna, dessen Abschlag von Conen aufgefangen wird. Man erwartet ein sicheres Tor — der Ball geht über die Latte!

33. Minute 1:0 für Deutschland!

Conen macht diesen Fehler in der 33. Minute wieder gut. Der linke Flügel Fath-Siffing bereitet einen schönen Angriff vor. Martyna will diesen unterbrechen, kommt aber zu Fall. Und das Verhängnis nimmt für Polen seinen Lauf.

Conen erwischt den Ball, schießt nicht lange und schießt mit Wucht ein. 1:0 für Deutschland!

Nach der Pause: Eckbälle ... aber keine Tore

Die zweite Spielhälfte eröffnen die Polen mit einem gefährlichen Angriff. Jatos kann verhindern, daß Siemga zum Erfolg kommt, indem er diesen den Ball buchstäblich vom Kopf herunterholt. Dann fährt der deutsche Sturm sein „Schwerstes Geschütz“ auf. Polen zieht vorsichtshalber die Rückreihe weit zurück. Gegen die nun vorhandene Verteidigungs-Mauer läuft der deutsche Angriff vergebens an.

Zerrissenes Stürmerpiel

In allem Uebel verliert die deutsche Flanke an Gefährlichkeit. Lehner, Benz und Fath mühen sich vergeblich ab, aber Siffing und Conen kommen nicht mehr mit. Sie sind Himmelskinder im Angriff. So kommt es, daß außer zahlreichen Ecken (9:4 für Deutschland) nichts erzielt wird.

Die Zuschauer versuchen, die Mannschaft durch Schlußrufe anzuspornen, aber auch diese nutzen nichts. Das deutsche Spiel wirkt zerrissen.

Gefährliches polnisches Finale!

Reinasse wäre den Polen kurz vor Schluß der Ausgleich geblieben. Der rechte Flügel stößt vor und erzwingt eine Ecke. Diese kommt gut herein. Scherke springt hoch und erreicht den Ball mit dem Kopf ... verfehlt dann aber das Ziel. Die Zuschauer atmen erleichtert auf. Dann ist der dritte Fußball-Länderkampf Deutschland-Polen aus.

Gegen diese polnische Elf hätte die deutsche Mannschaft, die technisch eine Klasse besser war, einen sicheren Sieg herauspielen müssen. Verdient, aber zu knapp gewonnen, ist das einstimmige Urteil über den Ausgang des Treffens, der für die 44 000 Zuschauer eine Enttäuschung war.

5:0 in Stettin gegen Estland

Gutes Spiel der deutschen Mannschaft

Der Blick des Stettiner Sportklubs war bereits lange vor Beginn des Länderkampfes Deutschland — Estland mit 20 000 Menschen ausverkauft. Unter den Ehrengästen sah man auf der Tribüne der im reichen Flaggenschmuck prangenden Anlage u. a. den estländischen Gesandten in Berlin, Minister Alfel. Bei herrlichem Herbstwetter spielte sich die deutsche Mannschaft in eine Form, die bei dem 20 000 immer wieder hellste Freude auslöste. Die Estländer waren eifrig, in technischer Hinsicht aber noch zu wenig geschult, um einen ersten Gegner abzugeben.

Die fünf Tore

Bereits nach fünf Minuten kam Deutschland zum Führungstreffer. Siemsekreiter flachte genau zu Maledi, der aus kurzer Entfernung zum 1:0 einliefte. Die deutsche Elf, im Feldspiel fast immer besser findend, drängte ihren Gegner fast ständig in dessen Spielhälfte. Doch erst in der 35. Minute gab sich der glänzende estländische Torwart zum zweiten Male geschlagen. Eine blitzartige, von Hohmann kommende Kante nahm der linke Siemsekreiter auf, um

auf vollem Lauf aufs Tor zu schießen. Tipner wehrte zwar ab, doch Siemsekreiter war zur Stelle und köpfte zum 2:0 ein.

Nach dem Wechsel wurde das Stürmerpiel der Deutschen noch wirkungsvoller. Gleich in der ersten Minute war es Rasselberg, der mit Bombenschuß eine Hohmann-Flanke zum dritten Tor verwandelte. Die Estländer zogen nun die gesamte Mannschaft zurück, aber auch in der verstärkten Deckung fand der deutsche Angriff noch Lücken. Siemsekreiter, einer der durchschlagsträftigsten deutschen Stürmer, erhielt in der 21. Minute einen Ball von Maledi, den er unmittelbar zum 4:0 verwandelte. Etwa 12 Minuten vor Schluß fiel das letzte Tor. Wieder war es der uneingeschränkt arbeitende Berater Hohmann, der Damming freispielte, dessen wichtiger Schuß auch für Tipner nicht zu halten war.

70 000 Zuschauer

Schalke siegte mit 1:0 über Nürnberg-Fürth

Ein Teil des großen Volkessieges des Reichsparteitages am Samstagabend bestand aus dem Spiel des deutschen Fußballmeisters gegen eine kombinierte Stadtmannschaft Nürnberg-Fürth. Der Andrang zu diesem Spiel war so gewaltig, daß trotz großen Einflusses von Ordnungsmännschaften an verschiedenen Stellen Einbrüche von Zuschauern verhin- dert oder zurückgedrängt werden mußten. So wurde denn die Mitteilung des Reichssportführers, daß der Führer den Bau eines großen Stadions für 200 000 Zuschauer angeordnet habe, mit großem Beifall aufgenommen.

Dem Spiel gingen eine Anzahl von anderen sportlichen Darbietungen im Stadion voraus; das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude“ zeigte einen Querschnitt durch den ganzen deutschen Sport und die Gymnastik; anschließend führte die D. ihre Deutschlandriege am Neck vor. Ehe dann das Spiel begann, zeigte auch das NSKK, akrobatische Leistungen auf dem Motorrad.

Das Spiel Schalke — Nürnberg-Fürth wurde von G. G. (Stuttgart) geleitet. Daß es nur zu einem knappen 1:0-Sieg des deutschen Meisters kam, das lag an der außerordentlich glücklichen Zusammenstellung der gegnerischen Kombination, in der die Jugend das Wort hatte; auch K. d. h. l. im Nürnberg-Fürth-Tor ist an diesem Erfolg sehr beteiligt. Im ganzen kamen die Knappen nicht recht ins Spiel, zumal ihre „Prominenz“ sehr fleißig und sehr erfolgreich abgedeckt wurde. Nur zuweilen bekam die gewaltige Zuschaueremenge etwas von dem wirklichen Leistungsvermögen des deutschen Meisters zu sehen, und sie wird sicher von dem Spiel und auch vom Ergebnis zuletzt enttäuscht gewesen sein, weil sie eben doch mehr erwartet hatte. Aber die Nürnberger Zuschauer hatten dafür auf der anderen Seite die Freude, die Leistung der eigenen Mannschaft zu bewundern, in der sich in Eifer und Spielfreudigkeit übertraffen wurde. Und so allein ist es auch wohl nur zu erklären, daß weder Porten noch G. p. n. noch K. u. z. o. r. a. auch nur einmal zu einem erfolgreichen Torhauß kamen. Das Spiel war schon bis in das erste Drittel der zweiten Halbzeit gelaufen, ehe Schalke zu seinem einzigen Erfolg kam. Bis dahin hatten die Nürnberg-Fürther mindestens die gleichen Gelegenheiten gehabt, Tore zu machen. Auch nach dem Torerfolg der Deutschmeister hatten die Gastgeber noch wiederholt den Ausgleich verdient; aber sie hatten kein Glück, und M. l. l. a. g. e. griff in zwei sehr brenzligen Fällen entscheidend ein. Das Seitenverhältnis von 8:0 für Nürnberg-Fürth tut es klar dar, wie oft man vor dem Schalke-Tor seinen anderen Ausweg suchte, als eben über die kurze Linie nach Aus zu lenken.

Der deutsche Fußballmeister Schalke wird sich mit diesem Sieg in Nürnberg nicht ohne weiteres die Befriedigung dort geholt haben, daß er seine Meisterschaft etwa klar unter Beweis gestellt hätte, obwohl er sich sichtbar kaum schonte. Die Abwehr war in überraschend guter Verfassung, wenn auch das merkwürdige Seitenverhältnis eigentlich dagegen zu sprechen scheint. Der Nürnberger Sturm war bis in den Strafraum hinein sehr gefährlich, namentlich der junge K. u. n. e. r auf Rechtsaußen zeigte gute Leistungen; das Schußvermögen man- gelte allerdings bei den anderen Stürmern sehr.

In der Halbzeit führten SA und ES einige schöne sportliche Darbietungen vor, gymnastische Übungen mit Medizinball, Hieftau, Sprungtuch und Reulen, die besonders wegen ihrer Einfachheit gut gefielen.

Als das Spiel zu Ende ging, dämmerte es bereits, und auf den Festweien ringsum stauten sich gewaltige Menschenmengen, die alle an dem großen Volksfest aus Anlaß des Parteitages teilnehmen wollten.

Mittelrheins Fußballer mit 5:1 besiegt

Badens Gaumannschaft hoch überlegen

Die großen Hoffnungen der mittelrheinischen Fußballgemeinde auf ein erfolgreiches Abschneiden der Gaumannschaft in Mannheim gegen Baden haben sich nicht erfüllt. Mit 5:1 blieben die badischen Fußballer im dritten Treffen überlegen siegreich, nachdem schon der letzte Kampf in Köln 6:2 zu Gunsten der Badener geendet hatte.

Die beste Leistung zeigte die mittelrheinische Elf in den ersten 20 Minuten. Witz konnte sogar den Führungstreffer erzielen, aber ein zweites Tor, das vielleicht den Sieg gebracht hätte, gelang nicht. Der kleine Freiburger Müller im Tor hielt die besten Schüsse, mochten Eltern, Damen und Gauchel noch so beherzt kämpfen und aufs Tor schießen. Dann fiel die Elf mehr und mehr ab, um in den letzten 45 Minuten nichts mehr ausrichten zu können. Gegen die prächtige Spielführung der Badener standen unsere Vertreter auf verlorenem Posten, denn die Überlegenheit der Gaubauer war auf der ganzen Linie klar.

Sieg der Leichtathleten

Frankreich mit 102:48 Punkten geschlagen

Im letzten Leichtathletik-Länderkampf des Jahres hat Deutschland einen großen Triumph davongetragen. Frankreichs starke Mannschaft wurde in Paris vor ihren eigenen Landsleuten mit 102:48 Punkten vernichtend geschlagen. Die zehnte Begegnung brachte uns einen Sieg, wie wir ihn auch im größten Optimismus nicht erwartet hätten.

15 Wettkämpfe standen auf dem Programm des Länderkampfes und ebenso oft wurde Deutschland Sieger. Allein siebenmal belegten unsere Athleten die beiden ersten Plätze.

Deutschlands führende Stellung in der europäischen Leichtathletik, die durch die unglücklichen Niederlagen gegen Finnland und Schweden etwas ins Wanken gekommen war, ist wieder gesichert. Wenn wir uns die in Paris erzielten Leistungen anschauen, die bei wirklich nicht idealen Boden- und Wetterverhältnissen erzielt wurden, dann dürfen wir mit Vertrauen in das Olympische Jahr schauen.

Frankreich hatte sich gerade im zehnten Kampf Hoffnungen gemacht, besonders erfolgreich abzuschneiden. Und nun mußten die Zuschauer im Olympischen Stadion Colombe die bitterste Enttäuschung hinnehmen, die sie wohl jemals in einem Länderkampf der französischen Leichtathleten erlebt haben. Nachten Frankreichs Vertreter unter den anfeuernden Zurufen auch verzweifelt kämpfen, ein Erfolg gelang nicht. Weder Robert Paul im Weitsprung, Boisset über 400 Meter, Rochard über 500 Meter, Winter und Noel im Diskuswerfen, denen die Franzosen doch mit Bestimmtheit erste Plätze zugesprochen hatten, konnten die deutsche Siegeskette abreißen. Die Deutschen wuchsen über sich selbst hinaus, und als die 4 mal 400 Meter Staffel die zum Schluß gelaufen wurde, auch mit einem Siege endete, da kannte der Jubel bei den Deutschen kein Ende mehr.

110 m Hürden: 1. Wegner (D) 15. 2. Welcher (D) 15,5; 3. Sempe (F) 15,6; 4. Bernard (F). 8,3 Punkte.

200 m: 1. Hornberger (D) 22; 2. Schein (D) 22,4; 3. Guillez (F) 22,6; 4. Stavinsky (F).

800 m: 1. Lang (D) 1:53,6; 2. Fint (D) 1:53,6; 3. Petitt (F) 1:54,6; 4. Soulier (F) 1:55,4.

Weitsprung: 1. Leichum (D) 7,44 m; 2. Robert Paul (F) 7,11 m; 3. Heim (F) 6,94 m; 4. Biebach (D) 6,80 m.

400 m: 1. Hamann (D) 48,6; 2. Henry (F) 48,8; 3. Helmke (D) 49,2; 4. Boisset (F).

100 m: 1. Borchmeyer (D) 10,8; 2. Leichum (D); 3. Dondelinger (F); 4. Robert Paul (F) (alle ohne Zeit).
1500 m: 1. Schauburg (D) 3:53,4; 2. Normand (F) 3:57,6; 3. Stadler (D) 4:02,6; 4. Mehner (F) 4:05,8.
Kugelschleichen: 1. Wollke (D) 15,85 m; 2. Stoed (D) 15,64 m; 3. C. Duhour (F) 15,11 m; 4. L. Duhour (F) 14,42 m.

Stabhoch: 1. Müller (D) 3,90 m; 2. Ramadier (F) 3,75 m; 3. Schulz (D) 3,70 m; 4. Bintluyf (F).

5000 m: 1. Spring (D) 15:05,8; 2. Lefevre (F) 15:05,8.
Brustbreite zurück: 3. Haag (D) 15:50; Rochard bei 3000 m wegen Wadenkrampf ausgeschleichen.

Speerwerfen: 1. Stoed (D) 69,82 m; 2. Steingroß (D) 62,63 m; 3. Gahner (F) 58,39 m; 4. Dore (F) 56,85 m.

Hochsprung: 1. Gehmert (D) 1,90 m; 2. Martens (D) 1,90 m; 3. Couturier (F) 1,85 m; 4. Puyfoucat (F) 1,80 m.

4 mal 100 m: 1. Deutschland 42; 2. Frankreich 43,1.
Diskus: 1. Hiltbrecht (D) 47,79 m; 2. Noel (F) 47,45 m; 3. Winter (F) 47,17 m; 4. Sievert (D) 43,99 m.

4 mal 400 m: 1. Deutschland 3:16,4; 2. Frankreich 3:17,6.

Schlusstand:

1. Deutschland 102 Punkte, 2. Frankreich 48 Punkte.

Südwest — Nordhessen unentschieden

In der städtischen Kampfbahn zu Mainz trafen sich am Sonntagvormittag die Leichtathleten der Gaue Südwest und Nordhessen zu einem Vergleichskampf, bei dem es entsprechende Leistungen gab. Das erzielte Unentschieden von 75,5 : 75,5 Punkten ist für den Gau Südwest, der mit einer stark veränderten Mannschaft antrat, sehr schmeichhaft.

NSV Köln erzielt 10 221,95 Punkte

Der zweite Versuch des Akademischen Sportvereins Köln, im Wettbewerb um die Deutsche Vereinsmeisterschaft in der Leichtathletik die Führung zu erkämpfen, war von Erfolg gekrönt. Am Wochenende starteten die Kölner Studenten zu den einzelnen Prüfungen und kamen schließlich auf 10 221,95 Punkte. Da die Stuttgarter Riders 10 055,6 Punkte auf sich vereinen konnten, haben die NSV nun die Führung übernommen.

Harte Kämpfe auf Neusser Spielfeldern

Unglückliche Niederlage des Ballspielvereins - VfL. siegt knapp - Weißenberg überrascht angenehm - Erfolg der Boxer - Siegreicher Hockeyauftritt

Einzelsieg

Der Neusser Fußballverein hatte am Sonntag ein sehr interessantes Spiel. Am Vormittag hatte der Kampf VfL. gegen Reichsbahn-Sport-Abteilung Düsseldorf ziemlich Besuch angezogen. Die Neusser gewannen das Spiel verdient 3:2. Nachmittags gab es auf dem VfL-Platz zahlreiche Zuschauer, die Zeugen wurden, wie die Schwarz-Weißen nach heldenhaften Kämpfen den knappen 1:0-Sieg an Gerresheim 08 abtreten mussten. Sportfreunde und Radiator waren spielfrei. Unterath siegte trotz (oder wegen) der Kirmes gegen Ratingen 3:0. Erkrath ließ sich bei Gerresheim 13 sogar mit 7:0 überfahren, während es am Heerdter Krankenhaus zwischen den Rinscheinschen und Ballspielverein 04 zu einer Punkteteilung (1:1) kam. Nachstehend die Reihenfolge der Mannschaften bei der

Reihenfolge

der Mannschaften bei der zweiten Wertung:

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
1. Gerresheim 13	2	2	0	0	10	0	4	0					
2. VfL. Unterath	2	2	0	0	5	0	4	0					
3. Gerresheim 08	2	2	0	0	4	1	4	0					
4. VfL. 04 Düsseldorf	2	1	1	0	4	1	3	1					
5. Radiator Neuss	1	1	0	0	3	2	2	0					
6. VfL. Neuss 1911	2	1	0	0	4	4	2	2					
7. VfL. Neuss	2	1	0	1	3	5	2	2					
8. VfL. Düsseldorf links	2	0	1	1	3	4	1	3					
9. Reichsbahn Düsseldorf	1	0	0	1	2	3	0	2					
10. Rother Spielverein	1	0	0	1	1	3	0	2					
11. Sportfreunde Neuss	1	0	0	1	0	2	0	2					
12. Germania Ratingen	2	0	0	2	0	6	0	4					
13. VfL. Erkrath	2	0	0	2	3	11	0	4					

VfL. Neuss

Reichsbahn D'dorf

3:2

Mit einem solchen Ergebnis hatten wohl die unentwegtesten Neusser Optimisten in der ersten Viertelstunde kaum gerechnet. Dabei war der Sieg voll und ganz verdient und hätte leicht noch höher ausfallen können, wenn der Sturm seine Glanzform nach dem 3:2-Stande schon in den ersten 45 Minuten gefunden hätte. Der VfL. mußte mit Erfolg für Wellenberg und Schumacher antreten. Die Gäste zogen gleich alle Register ihres Könnens, sind überaus schnell und schiefen aus allen Lagen und Entfernungen auf das Neusser Tor. So wird es denn auch oft sehr brenzlich vor dem VfL.-Tor. Eine Vorlage des Mittelfelders kommt zum Rechtsaußen, dieser flankt zum Linksaußen, der zum ersten Tor einpflegt. Nach ungefähr 20 Minuten Spielfeld schließt Barratwasser ein seines Zusammenstoßes mit dem VfL. gleich. Dann schließt Schumacher ganz flach in die äußerste Ecke, doch der Gekückte kann noch eben zur Ecke ablenken. Der Kampf bleibt bis zur Pause spannend.

In der zweiten Hälfte läßt der Kampf an Schnelligkeit keineswegs nach. Die Neusser sind leicht in Front. Maachen holt den Ball aus dem Strafraum nach vorne, gibt zu Vorstoß, dieser flankt zum Rechtsaußen Heidebühl, der dann fast von der Außenlinie aus zum 2:1 einsetzt. Kurz darauf kommen die Gäste aus einem Gedränge heraus durch ihren Linksaußen zum Ausgleich. In den nun folgenden Gegenangriffen gibt es einen Wechselläuf im Ball zwischen Vorstoß und einem Düsseldorf-Verteidiger, in dem der Neusser Sieger bleibt und zum Linksaußen Hünig abgibt, der einflankt und unter großem Jubel das Führungstor erzielt.

Die Gäste gefielen in erster Linie wegen ihres unermüdlichen Kampfes und großen Eifers. Die Neusser siegten verdient. Rother meisterte im Tor die hohen Bälle mit großer Sicherheit. Das zweite nach geschossene Tor hätte er allerdings halten müssen. Die Verteidigung schlagfertig und energiegelad, aber doch etwas zu ängstlich. Die Gäste spielten mit großer Eingabe, zu bedenken gibt aber die Tatsache, daß in den letzten Spielen die meisten Tore des Gegners von links fielen. Die Angriffstreue bemühte sich, das engmaschige Spiel abzuliegen und hatte mit dem Einsatz der Flügel auch mehrmals Erfolg. Also, ein Wink für die Zukunft!

Westfalens Boxer verlieren in Neuss 6:10

Die Bürgergesellschaftsräume waren wieder einmal Schauplatz von Amateur-Boxkämpfen. Die Kampfstaffel aus Westfalen Sodingen und Herne standen der Post Düsseldorf und Neuss in einem Freundschaftstreffen gegenüber. Die Form der Neusser und Düsseldorf-Kombination scheint beständig zu werden, denn selbst eine Kampfstaffel, die Vereine wie Schalke 04 Essen usw. geschlagen hat, mußte in Neuss federn lassen. Dessen ungeachtet, die Gäste schlugen sich tapfer und konnten auch etwas.

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch Vereinsführer Paas. Bevor man den Ring zum Kämpfen freigab, wurden noch die beiden Neusser Hubert Offermanns, deutscher Meister im Berufsboxen und Gaumeister S. Schumacher (Amateur) für ihre errungenen Titel geehrt. Sodann begannen die Kämpfe. Im Einleitungskampf standen sich im Jugendweltergewicht Franken H. (Kauflämpfer 24) und Fingel (Herne) gegenüber. Franken in Rechtsauslage kämpfend, traf nach einem kleinen Schlagausbruch den Herner mit einem Magenhaken, so daß er das Aus über sich ergehen lassen mußte. Ordzina (Herne) und Limbach (Kreisel) kämpften im Vantamgewicht zusammen. Der Kampf endete unentschieden. Federgewichtler Bural (Herne) hatte Seefe (Post Düsseldorf) zum Gegner. Der Westfale in Rechtsauslage kämpfend, konnte dem Düsseldorf-Boxer den Kampfstil nicht aufzwingen, sondern Seefe fing dauernd mit seiner

Ballspielverein

Gerresheim 08

0:1

Vor einer rund tausendköpfigen Zuschauermenge lieferten beide Mannschaften ein Spiel, bei dem ein jeder Spieler sich voll und ganz für den Sieg seiner Farben einsetzte. Ein besonderes Lob erkämpften sich beide Schlüsselspieler, die hervorragende Abwehr leisteten, um ihren Kasten reinzuhalten. Gleich zu Beginn gehen die Neusser mit großem Schwung an ihre Aufgabe heran. Sie setzen ihre ganze Kraft und ihre ganze, große Begeisterung daran, den Gegner in die Knie zu zwingen. Angriff auf Angriff rollt heran und mancher Besucher wittert schon einen Sieg der Einheimischen. Aber die Gäste werden nun auch lebendig, besonders die Außenstürmer beunruhigen die Schwarz-Weißen stark. Auf beiden Seiten sucht man Glück, aber immer wieder sind die Schlußleute auf der Hut. So geht es denn torlos in die Pause.

Nach Wiederbeginn ist der VfL. wieder tonangebend, bis ungefähr nach 20 Minuten Spielbauer der Gerresheimer Mittelstürmer den ersten und einzigen Erfolg bucht. Es war eine feine Leistung, die das Prädestinat verdient. Die Neusser setzen nun alles auf eine Karte. Es gibt viele Schüsse, aber diese zählen leider nicht und die Deckung der Gäste wehrt sich immer wieder in bestechender Form. Einige Vorstöße der Besucher kommen auch nur bis zur Verteidigung. VfL. bemüht sich tapfer um den Ausgleich, doch es gelingt nicht. Das Spiel nahm einen schönen und ruhigen Verlauf.

VfR. Buderich

Neuß-Weißenberg

0:4

Nach dem mäßigen Abschneiden des Vorfalles kommt dieser glatte Sieg der Blauweißen etwas überraschend. Aber die Nordstädter führten in Buderich ein Spiel vor, wie man es von ihnen lange nicht mehr sah; es war in einem Wort gesagt das direkte Gegenstück des Vorfalles. Sehr fleißig und schußfreudig vor allem die Angriffslinie, womit die gar nicht schwache Budericher Deckung ihre liebe Not hatte. Schon bis zum Seitenwechsel des Vorfalles war die Blauweiße entschieden, bis dahin stand es schon 3:0. Gustorf hatte nach einer Flanke von links den Torreigen eröffnet; Simborn sorgte für das 2:0 und ein platzierter Straßhof von Frommen ergab den Halbzeitstand.

Die Budericher verloren in der ersten Hälfte durch Flanke einen Spieler und mußten das Spiel mit 10 Leuten durchsetzen. Auf Weißenbergs Seite erhöhte Frommen 10 Minuten nach dem Wechsel durch fabelhaften Alleingang auf 4:0. Ob ihrer eifrigen Spielweise hätten die Budericher wenigstens ein Tor verdient gehabt, aber das Glück war ihnen gestern nicht hold. Alles in allem ist der Sieg der Blauweißen auch in dieser Höhe verdient; die Mannschaft war wirklich besser. Es leide Schiedsrichter Sonntag a. objektive und sicher.

Die Spiele zwischen Erft und Niers

1. Kreisklasse

Gierath - Weibellshoven 2:1

Wie erwartet, kam Gierath zu einem knappen Sieg. Schnell und abwechslungsreich gestaltet sich die erste Spielhälfte. Schon nach einer Viertelstunde übernimmt Gierath durch den Linksaußen Winger die Führung. Die Gäste zeigen sich tapfer um den Ausgleich, aber Gieraths Hintermannschaft läßt vorerst keinen Erfolg zu. Nach der Pause ist es wiederum der kleine linke Linksaußen, der eine Flanke vom Rechtsaußen unhaltbar einsetzt. Die Leute um Körten kommen mehr und mehr auf und kommen auch 3 Minuten vor Schluß zum längst verdienten Eigentreffer. In den letzten Minuten noch gefährliche Situationen am Gierath-Tor, doch sicher weiß der Gastgeber keinen knappen Vorprung zu halten.

Gerebroich-Orten - Rüden 2:1

Trotzdem Viktoria mehrere Erfolge zu Stelle hatte,

Stürzelberg - SV. Holzheim 0:1

In Stürzelberg gab es, wie wir voraussetzten, ein überaus hartes, dramatisches Spiel. Zu allem Überflus blieb dann noch der angelegte Schiedsrichter Steben aus. Für ihn sprang dann der Unparteiische Jüsgen (SV. Dormagen) ein, der dann das Spiel zur beiderseitigen Zufriedenheit auszeichnet über die Zeit brachte. Holzheim ging mit Erfolg mit nicht allzu großen Hoffnungen in den Kampf. Nach den gesammelten Erfahrungen nahmen die Gäste das Spiel mit allem Ernst auf. Gleich zu Anfang trat Holzheims spielerische Überlegenheit zutage. Stürzelberg konnte diesen Vorteil auch durch den größten Kampfeifer nicht ganz ausgleichen.

Nach der ersten torlosen Halbzeit, in der Holzheim mit starkem Gegenwind zu kämpfen hatte, hielt das scharfe Tempo unvermindert an. Trotz des nie in Frage stehenden größeren Könnens der Holzheimer glaubte alles bereits an ein, auch von uns getipptes, Remis. In der letzten Viertelstunde versuchten die Holzheimer unter Aufbietung ihrer ganzen Reserven nochmals zur Entscheidung zu gelangen. Die Stürzelberger, die von Anfang an gezwungen waren, ihr Spiel aus der Verteidigung heraus vorzuführen, wurden gegen Schluß völlig in die Defensive gedrängt. Ein Großteil der Zuschauer, im Glauben an ein Unentschieden, verließ schon den Platz. Doch das scheinbar Unmögliche wurde dann doch noch zur Wirklichkeit. 30 Sekunden vor Schluß, nachdem Holzheims Linksaußen in den Innenraum gegangen war, erhielt er einen Ball zugespielt. Kurz entschlossen schob er zwar nicht hart aber doch gut platziert in die obere linke Ecke zum einzigen Tor des Tages ein.

Die Gäste trugen trotz „Erfolg“, der gar keiner war, wie das Spiel zeigte, einen knappen aber verdienten Sieg davon. Beide Einheiten hatten ausgezeichnete Hintermannschaften, in denen Holzheims Lauferei besonders hervorstrahlte.

BV. Weckhoven - SV. Dormagen 0:4

Der Sieg der Dormagener war wohl voll und ganz verdient, aber ohne den Einsatz ihrer ganzen Reserven wäre er trotzdem fraglich gewesen. Die Ballspieler gaben auf ihrem eigenen Gelände einen starken Gegner ab; sie konnten beim gestrigen Spiel wieder sehr gut gefallen. Nachdem Weckhoven anfangs in Führung gegangen war, kamen die Besucher nach und nach ins Spiel und lagen nach den ersten 45 Minuten schon knapp in Front. Erst nach dem Seitenwechsel kamen die Dormagener auf volle Touren; ihre Überlegenheit drückten sie dann auch mit insgesamt 4 Toren genügend aus. Leider ereignete sich bei diesem Spiel ein bedauerlicher Unfallsfall. Bei einem Zusammenprall brach ein Dormagener Spieler ein Bein.

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
SV. Holzheim	2	1	1	0	6	2	3	1					
SpVg. Neuß-Weißenberg	2	1	1	0	4	0	2	0					
SV. Dormagen	1	1	0	0	1	6	4	2					
Rheinwacht Stürzelberg	2	1	0	1	6	4	2	2					
VfR. Buderich	2	1	0	1	1	4	2	2					
VfL. Neuss	2	1	0	1	0	2	2	1					
Sportfreunde Niebenheim	1	0	0	1	3	6	6	2					
SV. Geln	1	0	0	1	0	1	0	2					
BV. Weckhoven	2	0	0	2	1	11	0	2					

konnten sie gefallen. In der ersten Hälfte ein ziemlich ausgeglichener Kampf, in dem keiner Partei ein Erfolg gelang. Nach Wechsel führten die Vereinigten das Spiel überlegen durch, mit dem Erfolg, daß es schon nach 15 Minuten zweimal eingetragene hat. Gleich nach Wiederanstoß kann Niersens Mittelstürmer das Ergebnis auf 2:1 verbessern. Niersens drängt mächtig auf den Ausgleich, aber Gerebroich-Ortens Hintermannschaft ist nicht zu schlagen.

Neurath - Wanlo 1:0

Ein durchaus verdienter Sieg der spielerisch weitest verbesserten Neurather, die damit ihren Siegeszug weiter fortsetzen konnten. Nach ungefähr 20 Minuten fiel das einzige Tor des Tages. Immerhin gaben die Wanloer einen guten Gegner ab, der es den Neurathern keineswegs leicht machte.

Widathahn - Hochneutrich 0:0

Hier kam es zu einem schönen Kampfspiel, das trotz großer Bemühungen beider Mannschaften torlos blieb. Beide Hintermannschaften waren in großer Form.

Geitenbed - Widath 3:1

Dieser Vorkampfspiel hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Dem Verlauf des Treffens zufolge kann man den Geitenbeder Sieg als verdient bezeichnen, obwohl die Gäste wegen ihres aufopfernden Spieles ein Unentschieden verdient hatten.

2. Kreisklasse

Frimmersdorf - Widathberg 3:11

Die Grünweißen kamen im ganzen Verlauf nicht für einen Sieg in Frage, da die Gäste die weitaus besseren Leistungen zeigten. Allen Anschein nach muß wohl die Frimmersdorfer Kirmes an dieser Niederlage schuld sein. Auf jeden Fall schossen die Widathberger den Vogel ab.

Jaderath - Neuenhausen 1:3

Die Niederlage der Jaderather ist uns unverständlich, zumal die Jaderather zu Hause spielten. Jedenfalls konnten die Gastgeber im ganzen Verlauf des Spieles nie an die letzten gebotenen Leistungen anknüpfen. Dagegen wartete die Neuenhauser Mannschaft mit einer geschlossenen Gesamtleistung auf, auf Grund deren sie auch den Sieg verdient hat. Es fragt sich nun, wer hier die zwei Punkte erhält. Bekanntlich wurde Neuenhausen in der letzten N. M. vom Kreis bis auf weiteres gesperrt.

Riedberg - Dürsel 3:1

Dieses Vormittagsspiel war recht gut besucht. Die Gegner lieferten sich ein durchaus ritterliches Spiel. Gustorf-Gindorf - Garzweiler ausgefallen. Kapellen - Odenrath ausgefallen.

Fortuna in Führung!

Nur zweimal um Punkte in der Gauliga

Die Fußballmeisterschaft im Gau Niederrhein wird am Sonntag mit nur zwei Begegnungen fortgesetzt. Das wichtige Treffen in Oberhausen zwischen den dortigen Rot-Weissen und Fortuna Düsseldorf wurde von den Gästen mit 2:1 (1:0 verdient gewonnen, die damit die Spitze der Tabelle übernommen haben. Im zweiten Treffen verlor Schwarz-Weiß Essen zu Hause gegen Hamborn 07 etwas unglücklich mit 2:3 (0:1). Damit haben die Hamborner wieder etwas Anschluss gefunden, während Schwarz-Weiß mit 0:4 Punkten weit zurückgefallen ist. Einige Freundschaftsspiele füllten das Programm des 15. September aus.

Schwarz-Weiß Essen - Hamborn 07 2:3

Vor gut 6000 Zuschauern gab es am Ahlenkrug einen harten Kampf, der mit dem etwas glücklichen, aber nicht unverdienten Siege der Hamborner Gäste endete. Schwarz-Weiß Essen fiel einer falschen Taktik zum Opfer, sonst hätte wenigstens ein Unentschieden herauskommen müssen. Die erste Hälfte stand durchweg im Zeichen der Hamborner. Hamborn bot die bessere Gesamtleistung. Köster im Tor, die beiden Verteidiger, Mittelläufer Kuntz sowie die rechte Sturmreihe Suchy-Willen liefen sich besonders hervor. Auf Essener Seite gefielen Dümper im Tor, Verteidiger Lohr, der Außenläufer Evers sowie im Sturm Winkler und Stermfed.

Rot-Weiß Oberhausen - Fortuna D' dorf 1:2

Durch diesen zweiten Erfolg im neuen Punktekampf hat sich die Düsseldorf Fortuna-Mannschaft die Tabellenführung erkämpft und die auch dem ersten Tage mit ihnen gleichlaufende Mannschaft aus Oberhausen abgeschlagen. Der Sieg der Fortunen war verdient, wenn er auch mit 1:2 (1:0) reichlich knapp ausfiel. Es war aber zu erwarten, daß die Düsseldorf, die auch diesmal noch ohne Wipold antreten mußten, gegen das starke Oberhauser Abwehrtrio nicht sehr erfolgreich sein würden. Am besten gefiel wieder die Räuferreihe Mehl-Bender-Breuer, wenn auch Bender erst nach der Pause seine gute Form erreichte. Neben Mehl überzeugte Jans, der dank seines hervorragenden Stellungsspiels die Oberhauser Angriffe immer wieder unterband. Sehr gut spielten die Außen Abrecht und Kobieroff. Bei Rot-Weiß Oberhausen waren natürlich Kuffen im Tor sowie die beiden Verteidiger Gipsa und Volle die überlegenden Spieler. Mit rund 10 000 Zuschauern war der Platz restlos ausverkauft. Das Spiel war meist vertikal, wobei aber Fortuna auf Grund der starken Räuferreihe immer Vorteile hatte.

Die Ergebnisse.

Niederrhein: Rot Weiß Oberhausen - Fortuna Düsseldorf 1:2; Schwarz Weiß Essen - Hamborn 07 2:3.
Nordrhein: SC 03 Kassel - Sp. B. Kassel 0:0; Borussia Fulda - Kurhessen Kassel 0:6; VfB Friedberg - Germania Fulda 1:2; Kurhessen Marburg - FC 93 Hannau 0:4; Hessen Hersfeld - SV Bad Nauheim 3:1.

Hockey-Auftakt in Neuss

Vereinigte Stahlwerke Düsseldorf - Schwarz-Weiß 1. 1:4

Saisonbeginn im Weihenberger Park - das ist die ganze Kritik der beiden ersten Spiele. Man merkte es Spielern und Zuschauern an, es fehlte noch die Begeisterung für und über die Leistungen. Es war noch nicht das richtige flüssige Spiel, an dem man sonst bei den Neusser Hockeyern seine Freude haben kann. Aber immerhin zwei Neusser Siege gegen einen Gegner, dessen Spielweise nicht ganz so einfach zu bequemen war. Erfreulich sind zwei neue Aufstellungen bei den Schwarz-Weissen; mit neuen Leuten in der „Ersten“ und mit bewährten Kämpfern - Körschen und Bommer sind wieder dabei - in der Reservemannschaft.

Die zweiten Herren warteten mit einem verdienten 3:1-Sieg auf, bei dem den Hauptanteil die Verteidigung und Anderheiden als Mittelläufer zu verzeichnen haben. Tagelang konnten die Leistungen im Angriff nur zeitweise befriedigen. Hier sollte eine Veränderung der Aufstellung noch eine größere Durchschlagskraft erreichen lassen.

Das Hauptspiel begann nervös und etwas zerfahren. Da bei blieb es auch während des größeren Teiles des Spieles. Immerhin lassen zwei Neueinstellungen in der Angriffsreihe sich schon heute als erfolgversprechend bezeichnen. Leider kamen die Schwarz-Weissen kaum dazu, in schönem Kombinationspiel den Gastgebern zu zeigen. Die Neusser ließen sich zeitweise das energiegeladene Spiel der Düsseldorf, die mit großem Eifer und auffallender Stoffsicherheit bei der Sache waren, aufdrängen. Da konnte also nur die schufreudigere Angriffsreihe den Ausschlag geben. Diese hatten die Neusser unbedingt, selbst wenn man die Neusser Hintermannschaft der Düsseldorf Deckung als weit überlegen bezeichnet. Der Kampf wickelte sich unter guter Leitung fair und reibungslos ab. Das Spiel der beiderseitigen Jugendmannschaften hatte Düsseldorf abgefragt.

2. Herren 1:3

Zum dritten Mal Sieg

in der Sechstagesfahrt

In Oberdorf wurde am Samstag die Sechstagesfahrt, die schwierigste internationale Superleistungsprüfung für Motorräder, mit einem großartigen deutschen Sieg abgeschlossen. Zum drittenmal hintereinander wurde die internationale Trophäe, der wertvollste Preis der Prüfung, von der deutschen Mannschaft gewonnen. Im Kampf um die internationale Silbervase konnten sich die deutschen Vertreter gleichfalls durchsetzen.

Mit dem Ausgangspunkt Oberdorf im Allgäu begann am Montag die Fahrt durch den Schwarzwald und die bayerischen Alpen. 12 Nationen hatten insgesamt 248 Teilnehmer angemeldet, von denen jedoch am Schlußtag nur noch 132 im Rennen lagen, darunter nur 55 Fahrer strafpunktfrei.

Um ein Haar wäre es mit dem deutschen Gesamterfolg nichts geworden. Als nämlich Stelzer aus der spärlichen siegreichen BMW-Mannschaft eine an sich gute Straße passierte, lief ihm eine Rake in den Weg und brachte ihn

zu Fall. Er konnte trotz aller Mühe seine Maschine nicht schnell genug wieder in Ordnung bringen und brachte mit mehr als 20 Strafpunkten keine Mannschaft in einige Berge. Die tschechischen Vertreter hatten damit die Spitze erreicht, wurden aber später in der abschließenden Geschwindigkeitsprüfung abgedrängt und kamen mit 68 Strafpunkten auf den zweiten Platz.

Ergebnisse der Sechstagesfahrt: Internationale Trophäe: 1. Deutschland (Henne, Stelzer, Kraus auf BMW) 25 Punkte. 2. Tschechoslowakei 66 P.; 3. England 401 P.; 4. Italien 402 P.; 5. Frankreich 565 P.
Internationale Silbervase: 1. Deutschland (Geiß, Winter, Kuge auf BMW) 0 P.; 2. Tschechoslowakei 61 P.; 3. Italien 204 P.; 4. Holland 300 P.; 5. Irland 303 P.; 6. Holland vor Ungarn, Frankreich, England und Italien. Deutschlands B-Mannschaft (Goenies, Rüttchen, Krees auf BMW) wurde auf den 11. Platz gesetzt mit 623 Punkten. Zwölfter wurde die Schweiz vor Tschechoslowakei B.

Böttcher gewinnt den „Preis der Römryke-Berge“

Auf einer Rundstrecke Solingen - Wermelskirchen - Burscheid - Bergisch-Neudorf - Leichlingen - Solingen, die viermal um durchfahren war, wurde am Sonntag der „Große Straßenpreis der Römryke-Berge“ entschieden. Ergebnis: 1. Böttcher (Köln) 6:30,50 Stunden; 2. Wolff (Barmen); 3. Tabat (Köln); 4. Pasirath (Solingen); 5. Heders (Duisburg) alle dichtauf.

Der Herr gewinnt Ansehen durch Aussehen, gekleidet von Rüd. v. Endert

NEUSS-MARKT

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Heimganges unserer lieben Verstorbenen erwiesene herzliche Teilnahme, die herrlichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen Beteiligten, besonders den Hausbewohnern, der Nachbarschaft, der Mar. Kongregation, dem 3. Orden und der Matthias-Bruderschaft unseren herzlichsten Dank.
Helene Hoffmann, Agnes Kimmeyer.

Ed. Mittel ge. Mittwoch, den 18. Sept. 1935 fährt

Omnibus nach Keverlaer

Anmeldungen erbeten: Winter, Hermannstr. 18, Tel. 3346 oder Reichenhaus Eden, Krämerstraße

Arbeitsmarkt

Baufertiger für Wohnungen

3 Zimmer

1. Etage

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungs-Anzeigen

Trösler

bringt ein Schwere

Schlafzimm.

für 295.-

zum Verkauf mit

voller Garantie

Trösler

Neuß, Oberstr. 73-75

Milchviehmarkt in Neuß

Dienstag, den 17. September

Beste Milchkuhe zu

allerbilligsten Preisen



Neuß, Oberstr. 73-75

A. Kaffill

Inh. Edmund Kaffill Bestecke

Uhren, Gold- und Silberwaren

Uhrmacher Optik

Wevelinghoven

Gegründet 1858

Eine Bitte

richten wir an unsere Leser, die Bezugsgebühr

gleich beim Vorzeigen der Bescheinigung zu

zahlen. Man erleichtert unserem Trägerpersonal

die Arbeitstätigkeit und verhindert unliebsame und

unnötige Differenzen, die leicht entstehen, wenn

das Bezugsgehalt nicht gleich beim erstmaligen Vor-

legen der Bezugsbescheinigung ausgehändigt wird.

Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Rundfunk.

Dienstag, den 17. September 1935.

5.55: Wetterbericht für den Raum.

6.00: von Stuttgart: Preisübungen.

6.30: Frühkonzert. Ausführende: Gaumnitzung des Reichsarchivs des Gau 21

Zukunft, Leitung: Obermusikführer Josef Marwan; Kleines Orchester

des Reichsarchivs Köln, Leitung: Leo Eyoldt.

Möbel!

Schlaf-

zimmer

echt Eiche, alles

voll gearbeitet

mit Matratzen

u. Stühlen nur

285.-

Küchen-

Wohn- und

Speisest.

von 95-800 RM.

200 Zimmer Aus-

wahl, langjährig

Garantie

Krückels

Hermannstr. 11

Schlank

durch Walge's

Frühstückstee

Preis 1,25

Drogerie Walge

Niederstr. 17.

Goliath - Freizeit-

wagen und Auto-

tolter zu verkaufen

Niederstr. 9

7.00: Nachrichten - Choral - Morgenru.

8.00: Silbe Bremen: Brauenturnen.

8.15: Zeit, Wetter, Verkehrsmeldungen.

8.20: Sendevor.

10.00: Zeit, Nachrichten, Wetterberichterungen.

10.30: Kinderarten.

10.40: Zeit und die Welt. Joachim Graf: Jumbo, einige Tierfeste und das

schöne Dorf. G. Schiller: Däumchen. Neudorf unter Alts. Come.

Köf. Wauer: Das Lied - Eine Kriegserinnerung. Am. Hauer: G. Hertha.

11.30: Rundschau der Reichspropaganda (ohne Verantwortung des Intern.)

12.00: Musik am Welter. 12.00 von Leipzig: Mittagstisch. Solingen: Eine

Indische (Sopran); Hans Georg Lehmann (Tenor); Fritz Wendel (Bariton);

Wiederholung. Das Jüngerchen, Leitung: Kurt Krellmann. 1. Cuertüre

aus Oper „Die verkaufte Braut“ von Smetana. 2. Sommerabend am Hügel

von Delius. 3. Frühlingssymphonie, Walter von Joh. Strauß. 4. Gombellere

und Serenade von Strauß. 5. Arie des Balgato „Gull in der Land nur“

von Leoncavallo. 6. Souvenir, Charakterstudie von Erbla. 7. Japanische Bilder

von Holst. 8. Vierter Himmel, voller Sterne, Tzeit aus der Oper

„Madame Butterfly“ von Puccini.

13.00: Mittagskonzerte I - Glühwürmchen.

13.15: von Leipzig: 9. Walzer aus „Silhouetten“ von Rumer. 10. „Herbst,

sonnt, trax mich nach Haus“ aus „Eine einzige Nacht“ von Engel. 11. Eine

Rosa, langsame Fortschritt für Marimba und Vibraphon von Engel. 12. Frage

und Antwort, Charakterstudie von Dautenbacher. 13. „Gern hab' ich die Frau'n

gefällt“ aus der Operette „Faganini“ von Lehár. 14. Cuertüre zur Operette

„Der Land bei Vadelm“ von Lehár. 15. Wolgalied aus der Operette „Der

Yarumitsh“ von Lehár. 16. Schmit mit Liebe, Goliath-Walzer für Marimba

von Engel. 17. Qu. Serenade von de Michell. 18. Goliath-Spiel von Rumer.

19. Heros-Walzer von Männede.

14.00: Mittagskonzerte II.

14.15: von Deutschland: Mitterlei von Zwei bis Drei.

15.00: Sendevor.

15.10: Goliath-Walzer im neuen Deutschland von Karl Heinz Radhaus.

15.30: Mittagskonzerte I.

15.45: Brauenturn. Herda v. Bremen-Gliedeb: Brauenturn in der ger-

manischen Freiheit.

16.00: Italienische Rabinettstücke aus dem 18. Jahrhundert. Fred Rothpleh

(Violine); Hans Knak (Klavier).

16.30: Wandkonzerte in Rheinland und Westfalen. Dr. Terman: Sommer im

Westfälischen Zigarren.

16.45: Naturkunde im Nordwesten. Interessantes aus dem Leben der Insekten.

An der Tamarische des Rheinlandes. Von Heinz Rothhaus.

17.00: Nachmittagskonzerte. Das Westfälische Kammerorchester, Leitung:

Serm. Hans-Pohl. Solisten: Fritz Krämer (Sopran),

18.30: Goliath-Walzer - Geschichte von Paul Kugel.

18.45: Zeit, Wetter, Verkehrsmeldungen II - Sportvorbericht.

19.00: Neue Lieder der jungen Goliath.

19.30: Goliath-Walzer.

19.50: Momentaufnahme.

20.00: Goliath-Walzer.

20.10: Goliath-Walzer im Dreiviertelst. Goliath-Walzer.

20.40: Goliath-Walzer im Dreiviertelst. Goliath-Walzer.

20.50: Goliath-Walzer im Dreiviertelst. Goliath-Walzer.

21.00: Goliath-Walzer im Dreiviertelst. Goliath-Walzer.

21.10: Goliath-Walzer im Dreiviertelst. Goliath-Walzer.

21.20: Goliath-Walzer im Dreiviertelst. Goliath-Walzer.

21.30: Goliath-Walzer im Dreiviertelst. Goliath-Walzer.

21.40: Goliath-Walzer im Dreiviertelst. Goliath-Walzer.

21.50: Goliath-Walzer im Dreiviertelst. Goliath-Walzer.

22.00: Goliath-Walzer im Dreiviertelst. Goliath-Walzer.

22.10: Goliath-Walzer im Dreiviertelst. Goliath-Walzer.

22.20: Goliath-Walzer im Dreiviertelst. Goliath-Walzer.

22.30: Goliath-Walzer im Dreiviertelst. Goliath-Walzer.

22.40: Goliath-Walzer im Dreiviertelst. Goliath-Walzer.

22.50: Goliath-Walzer im Dreiviertelst. Goliath-Walzer.

23.00: Goliath-Walzer im Dreiviertelst. Goliath-Walzer.